

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

268 (17.11.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinindustrie R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Mastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Mastatt, Poststr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erstattung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspennig. Sammelanzeigen 10 Reichspennig. Reklameanzeigen 25 Reichspennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Vertreibung und Konfusionen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 268

Freitag, den 17. November 1933

Jahrgang 70

Simon fährt nach Genf

Der erste Erfolg Hendersons

London, 17. Novbr. Außenminister Simon und Staatssekretär Eden werden voraussichtlich heute nach Genf abreisen. Eine Unterbrechung der Reise ist möglich. In Völkerverbindungen hat diese Nachricht großes Aufsehen erregt. Sie wird als erste Antwort der Druckverjüngung Hendersons auf die Großmächte bewertet, verantwortliche Kabinettsminister zu den Genfer Abrüstungsverhandlungen zu entsenden, andernfalls er sich gezwungen sehen würde, vom Vorsitz der Konferenz zurückzutreten. Nach hiesigen Mitteilungen ist der Besuch Simons aufgrund der letzten Londoner Kabinettsberatungen und eingehenden telephonischen Unterhaltungen zwischen ihm und Henderson gefast worden. Henderson glaubt, daß Frankreich seinen Außenminister Paul-Boncour, Italien den Baron Aloisi und Amerika den amerikanischen Gesandten in Bern, Willson, zu dieser Sitzung entsenden werden und hofft, daß eine Grundlage für das weitere Vorgehen gefunden werde.

In politischen Kreisen Londons rechnet man damit, daß Sir John Simon die Anwesenheit in Genf zur Abgabe einer Erklärung benutzen werde, in der er das bisherige Verhalten Englands verteidigen und mitteilen wird, daß England sich noch nicht endgültig an eine vierjährige Probezeit gebunden fühle, vielmehr den ursprünglichen englischen Abrüstungsplan als die Grundlage für die Verhandlungen betrachten möchte.

Dieser Abrüstungsentwurf sei so abgefaßt, daß man Änderungen vornehmen könnte, falls sich das im Verlaufe der einzelnen Verhandlungen als notwendig erweisen sollte.

Es wird Simon die Absicht zugeschrieben, er wolle die anderen Mächte von der Auffassung der englischen Regierung unterrichten, daß alle Anstrengungen gemacht werden müßten, um die Abrüstungskonferenz wieder zu beleben und damit das Ansehen des Völkerbundes zu stärken.

Die englische Regierung lege Wert auf eine baldige Zustimmung Deutschlands zu den Verhandlungen, werde jedoch keine Halsstarrigkeit hinsichtlich der anzuwendenden Methoden zeigen.

Sollte es sich als angebracht erweisen, dieses im Rahmen einer Viermächtekonferenz, die vielleicht in Rom stattzufinden habe, zu tun, so werde England sich einem solchen Vorgehen sicherlich nicht widersetzen. Tatsächlich sei diese Möglichkeit von dem englischen Kabinett schon erwogen und nicht abgelehnt worden.

Es bestehe durchaus die Möglichkeit, daß Sir John Simon vielleicht im Sinne der Macdonaldschen Gedankengänge in Genf den Vorschlag für eine Viermächte-Zusammenkunft machen wird. Man glaubt aber in London, daß er mit einem solchen Vorschlag erst dann kommen wird, wenn der Gang der Besprechungen in Genf ihn als angebracht und gerechtfertigt erscheinen lasse.

Im Zusammenhang mit der Reise des englischen Außenministers nach Genf erfahren wir aus gut unterrichteter Quelle, daß sich Paul-Boncour voraussichtlich heute abend in demselben Zug wie sein englischer Kollege, Sir John Simon, nach Genf begeben wird.

In wenigen Worten

Das entschiedene Eintreten des Reichsbischofs gegen die Berliner Kundgebung der Deutschen Christen hat im ganzen Reich ein überwältigendes Echo der Zustimmung gefunden.

Als Direktor der Nationalgalerie und des Kronprinzen-Palais wurde der Leiter der städtischen Kunstsammlungen in München, Dr. Eberhard Hanfstaengl, berufen.

In Wien wurden abermals 15 Nationalsozialisten ausgedürgert. Unter ihnen befindet sich auch der frühere Landesverweser Raimund Gains.

Nachdem die Sozialdemokraten im Alling ein Misstrauensvotum gegen den der Selbständigkeitspartei angehörenden Justizminister Gudmundson eingebracht haben, hat das isländische Koalitionskabinett seinen Rücktritt beschlossen.

Der Erste Lord der Admiralität erklärte, daß die amerikanische Marine um 39.700 Mann und die japanische um 40.000 Mann härter sei als im Jahre 1914, während das Personal der englischen Flotte gegenüber 1914 um 35.400 Mann abgenommen habe.

Das bolivianische Kabinett ist, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, zurückgetreten. Ueber die Gründe des Rücktritts ist noch nichts bekannt.

Unter großen Feierlichkeiten wurde der ermordete afghanische König beigesetzt. Mohammedanische Religionsführer erklärten den Toten öffentlich als Märtyrer.

In der Nähe von Guercal in der Provinz Granada stürzte ein Omnibus, auf dem 24 Mitglieder der sozialistischen Partei von einer Wahlversammlung nach Hause fuhren, in einer Kurve in einen tiefen Abgrund. Alle 24 Personen wurden getötet.

Nach einer Meldung des Münchener „Abendblatt“ hat sich der Filmschauspieler Kris Greiner, der zur Zeit zu Aufnahmen in Gesselfarten arbeitet, vergiftet. Kris Greiner war eine der bekanntesten Erscheinungen im deutschen Filmleben.

Kampf dem Gewohnheitsverbrecher

Maßnahmen zur Sicherung und Besserung

Berlin, 17. November. Vor Vertretern der Presse äußerte sich Reichsjustizminister Dr. Gürtner über das neue Reichsgesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßregeln zur Sicherung und Besserung.

Das Gesetz nimmt den Kampf gegen das gemeinschaftliche Verbrechertum auf zweifache Weise auf: Durch neue Strafvorschriften und durch Einführung von Maßregeln zur Sicherung und Besserung. Von den Strafvorschriften sind drei besonders wichtig: Sie drohen dem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher Zuchthausstrafe bis zu 15 Jahren an, erklären schon den Besitz von Diebeswerkzeug in der Hand vorbestrafter Verbrecher und ihres Anhangs für strafbar und verschärfen die Strafen gegen Jubaliter. Die zweite Strafvorschrift wendet sich gegen den berufsmäßigen Eigentumsverbrecher, der nicht selten im Besitz von Diebeswerkzeugen ist, ohne daß ihm neue Diebstähle nachgewiesen werden können. Aus der Erkenntnis, daß die Gefängnisstrafe sich gegen Jubaliter als unzureichend erwiesen hat, droht das neue Gesetz den Jubaliter Zuchthausstrafen bis zu fünfzehn Jahren an. Geisteskrante und geistig Minderwertige, die eine mit Strafe bedrohte Handlung im Zustand der Zurechnungsunfähigkeit oder der verminderten Zurechnungsfähigkeit begangen haben, können durch Anordnung des Strafrichters künftig auf unbegrenzte Zeit in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht werden, wenn die öffentliche Sicherheit es erfordert. Gewohnheitsmäßig im Uebermaß geistige Getränke oder andere Rauschgifte zu sich nehmende Personen, die infolge des Mißbrauchs dieser Rauschgifte strafbare Handlungen begangen haben, können in Trinkerheilanstalten und in Entziehungsanstalten für die Dauer bis zu zwei Jahren untergebracht werden. Landstreicher und Bettler, die aus Arbeitsleiden oder Viederlosigkeit oder gewerbsmäßig geiztelt haben, ferner Leute, die der gewerbsmäßigen Unzucht nachgehen, arbeitslose Müßiggänger, die der öffentlichen Hilfe zur Last fallen und ähnliche asoziale Elemente können im Arbeitshaus untergebracht werden.

Von grundlegender Bedeutung ist sodann die Einführung der Sicherheitsverwahrung. Gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher, von denen anzunehmen ist, daß sie nach Verbüßung der Strafe wieder rückfällig werden, muß das Gericht künftig wegen der Strafe die Sicherheitsverwahrung anordnen, wenn die öffentliche Sicherheit es erfordert, unter Umständen auch auf Lebenszeit.

Gegen gefährliche Sittlichkeitsverbrecher kann der Richter künftig die Entmannung (Kastration) anordnen. Diese Maßnahme, die in der Entfernung der Keimdrüse besteht, ist nach ärztlicher Erfahrung geeignet, den krankhaften und entarteten Trieb des Sittlichkeitsverbrechers auszuschließen oder wenigstens so zu schwächen, daß er keine Gefahr für die Allgemeinheit mehr darstellt. Die Entmannung ist vor allem auch zulässig, wenn der Verbrecher auch nur einmal wegen Vulkordes verurteilt wird. Sie ist ferner gegen gefährliche Sittlichkeitsverbrecher zugelassen, die zurzeit in Strafanstalten einsitzen.

Als weitere Sicherungsmaßnahme sieht das Gesetz die Unterlagung der Berufsausübung vor; der Strafrichter kann künftig Leute, die unter Mißbrauch ihres Berufes oder Gewerbes oder unter großer Verlesung der ihnen kraft ihres Berufes oder Gewerbes obliegenden Pflichten ein Verbrechen

oder Vergehen begangen haben und bezweigen zu Freiheitsstrafen von mindestens drei Monaten verurteilt worden sind, auf die Dauer von mindestens einem und höchstens fünf Jahren die Ausübung des Berufes oder Gewerbes untersagen, wenn dies erforderlich ist, um die Allgemeinheit vor weiterer Gefährdung zu schützen.

Die Bedeutung des neuen Gesetzes gegen Mißbräuche bei der Ehe und Annahme an Kindesfall

Berlin, 17. Nov. Das Gesetz bekämpft Verfallserscheinungen auf familienrechtlichem Gebiet. Künftig soll jede Ehe, die ausschließlich oder vorwiegend zum Zwecke der Namensübertragung an die Frau geschlossen ist, ohne daß die eheliche Gemeinschaft begründet werden soll, auf Antrag des Staatsanwalts von dem Landgericht für nichtig erklärt werden. Einem Adoptionsvertrag muß die nach dem VOB erforderliche gerichtliche Zustimmung schon dann verweigert werden, wenn bloße Zweifel vorliegen, daß ein wahres, dem Eltern- und Kindesverhältnis entsprechendes Familienband nicht begründet werden soll. Die Zustimmung soll übrigens auch in anderen Fällen im Interesse der Familie oder der Allgemeinheit verweigert werden können, z. B. wegen rassistischer Beziehungen zwischen dem Annahmenden und dem Angenommenen. In allen Fällen muß jetzt die höhere Verwaltungsbehörde gehört werden.

Es sollen auch frühere Ehen und Kindesannahmeverhältnisse, soweit sie seit dem 9. November 1918 aufgedeckt worden sind, für nichtig erklärt werden. Damit baldige Klarheit über die Rechtslage geschaffen wird, müssen die Verfahren binnen sechs Monaten seit dem Inkrafttreten des Gesetzes eingeleitet sein.

„Petit Parisien“ als Brunnenvergifter

Berlin, 17. November. Amtlich wird mitgeteilt: „Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine angebliche Instruktion über die deutschen außenpolitischen Ziele, die an alle Auslandsvertretungen von einer hiesigen Propagandastelle gegangen sein soll. Diese angeblichen Instruktionen tragen so offensichtlich den Stempel freier Erfindung, daß ein Dementi, wie es hiermit in aller Form und in jeder Richtung gegeben wird, für einen einigermassen kritischen Leser kaum erforderlich erscheint. Das Blatt ist offenbar auch selbst keiner Sensationsmeldung so wenig sicher, daß es seine Leser auf ein zu erwartendes Dementi schon vorbereitet.

Es ist im übrigen zu bedauern, daß gerade angesichts der Entwicklung der letzten Tage ein weiterverbreitetes französisches Blatt sich zu einer solchen Brunnenvergiftung hergibt.

Das Schicksal der Regierung Sarraut

Paris, 17. Nov. Ministerpräsident Sarraut hat gestern nachmittag in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der den Kampf gegen die Steuerflucht, sowie Einparungen zum Inhalt hat. Bei dieser Gelegenheit erklärte Sarraut, es sei die erste Aufgabe der Regierung die finanzielle Lage sicherzustellen. Er habe den Wunsch, diese Aufgabe in kürzester Frist zu erfüllen. Er lege die Verantwortung der Regierung für diese Gesundungsmaßnahme in die Waagschale. Der Präsident des Finanzsausschusses sagte, daß der Ausschuss mit größter Beschleunigung seinen Bericht ausarbeiten werde, damit die Aussprache in der Kammer am nächsten Dienstaag beginnen könne. Damit rückt die Entscheidung über das Schicksal der Regierung Sarraut näher. Es fehlt nicht an pessimistischen Voraussagen. Hier und da taucht in den Wandelhallen der Kammer auch schon der Name Herriot als Erbe des Uebergangskabinetts auf.



Frankreichs Angstschloß.

In der französischen Hauptstadt prangen jetzt überall große Plakate mit den Worten: „Wenn Hitler angreifen würde, was würden die Passagiere tun?“

Reichsbahn beschafft Arbeit

Ueber 100 Schnelltriebwagen werden gebaut

Berlin, 17. Nov. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat soeben ein großzügiges Fahrzeugbeschaffungsprogramm fertiggestellt. Es sollen, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, bis etwa August 1934 weit über 100 schwere und leichte Schnelltriebwagen gebaut und in Dienst gestellt werden. Der weitaus größte Teil dieser Fahrzeugbauten entfällt auf leichtere Schnelltriebwagen für Nebenbahnen mit Höchstgeschwindigkeiten von 100 bis 110 Kilometern. Daneben wird aber auch eine ganze Reihe modernster schwerer Schnelltriebwagen in Arbeit gegeben. In der Hauptsache handelt es sich hier um vier Schnelltriebwagen vom Typ des „fliegenden Hamburger“, deren Ausführung im Vergleich zu dem schon in Betrieb befindlichen Wagen dieser Art weiter verbessert wird. Ferner sollen ausgeführt werden zwei Schnelltriebwagen mit je 1200 PS, die dem „fliegenden Hamburger“ ähnlich sind, aber dreiteilig und mit acht Achsen gebaut werden. Für ein weiteres Fahrzeug ist der Kruckenberg-Typ maßgebend. Außerdem wird ein nach seinem Erfinder benannter Geisen-Schnelltriebwagen in Bau gegeben, der vierachsrig und dreiteilig ist und eine Geschwindigkeit von 160 Kilometer erreicht. Schließlich sind

noch zu erwähnen fünf sogenannte Double-Dampftriebwagen für 110 Kilometer Geschwindigkeit, und vier Schnelltriebwagen mit diesel-elektrischer Kraftquelle.

2,8 Mill. Sonderzuschuß für die Kleinrentner

Berlin, 17. November. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß bei den Ausgabemitteln, die im Haushaltsplan des Reichsarbeitsministeriums für das Rechnungsjahr 1933 zur Beteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge vorgesehen sind, über die letzten 10 vom Hundert verfügt wird. Der hierdurch freierwerbende Betrag von 2,8 Millionen RM. wird als Sonderzuschuß den Ländern zur Verfügung gestellt. Ihrer Weiterverteilung auf die Fürsorgeverbände wird ausschließlich die Zahl der Kleinrentner zugrunde gelegt. Die Fürsorgeverbände werden verpflichtet, die Mittel zur Gewährung von Sonderbeihilfen an die Kleinrentner zu verwenden. Keinesfalls dürfen die Mittel zur Minderung des Fürsorgeaufwandes verwendet werden, der den Fürsorgeverbänden aus der laufenden Unterstützung der Kleinrentner erwächst.

„Eine Lücke von Locarno geschlossen“

Berlin, 17. November. Zu dem Besuch des polnischen Gesandten beim Reichskanzler ist darauf hinzuweisen, daß bereits vor zwei Monaten der damalige polnische Gesandte den deutschen Reichskanzler aufsuchte und daß bereits damals vereinbart wurde, alle Anstrengungen zu machen, um die deutsch-polnischen Beziehungen in ein normales Gleis zu bringen. Es handelt sich also jetzt um den zweiten Akt dieser Verhandlungen. Es ist erfreulich, daß bereits ein gewisses greifbares Ergebnis erzielt worden ist. Bemerkenswert ist, daß die Verhandlungen aus freier Initiative der Polen entstanden sind, daß die französische Presse mit ihren gegenteiligen Angaben also nicht das richtige trifft. Wenn die französische Presse an diese Verhandlungen einige Bemerkungen anknüpft, die dazu bestimmt zu sein scheinen, eine weniger freundliche Stimmung zu schaffen, so ist dazu zu sagen, daß Frankreich sich ein Vorbild daran nehmen könnte, wie man international in direkte Verhandlungen eintritt, ohne erst viele Voraussetzungen und Vorbehalte für Verhandlungen zu machen und schließlich vor lauter Bedenkllichkeiten überhaupt nicht zum Verhandeln kommt.

Es können jetzt aufgrund der gestrigen Besprechungen vor allem zunächst die Minderheitenfrage, die verschiedenen oberschlesischen Probleme und die wirtschaftliche Fragen behandelt werden.

Was sagt Polen dazu?

Das maßgebendste Regierungsblatt „Gazeta Polska“ erklärt: Die Nichtangriffserklärung sei eine feierliche Versicherung beider Staaten, daß sie derartige Verwicklungen in keinem Falle herbeiführen werden. Der Verzicht auf den Angriff zwischen Nachbarn sei stets ein Akt von großer Bedeutung. Man könne feststellen, daß eine der Hauptlücken von Locarno am gestrigen Tage beseitigt worden sei. Die Bedeutung des Abtes vom 15. November stehe für den Weltfrieden außer Zweifel. Die Bedeutung werde umso größer sein, je mehr die Stimmung der Massen dem darin enthaltenen Friedensgeist entsprechen würde.

... und England?

„Morningpost“ meint, man solle sich jeglichen Verhandlungen indifferent gegenüber verhalten, die Deutschland mit Polen und der Tschechoslowakei zu eröffnen gedente. Insbesondere solle man Deutschland freie Hand geben, auf dem Wege der friedlichen Mittel die bestmögliche Lösung der Korridor- und Oberschlesien-Frage zu erhalten. Man betrachte diese Fragen in Berlin nicht als unlösbar, vorausgesetzt, daß die jeweils beteiligten hauptsächlichsten Mächte allein gelassen werden, das heißt also, daß Polen nicht zu einem Widerstand seitens Frankreichs ermutigt werde.

Polen könne vielleicht zu einer Aufgabe des Korridors bewegt werden, wenn man ihm dafür Freiheiten in

Danzig und Gdingen oder in Litauen sowie Eisenbahndurchgangsmöglichkeiten durch Ostpreußen und eine Internationalisierung der Weichsel ausgehen würde.

Das deutsch-polnische Zollprovisorium bis zum 30. November verlängert

Warschau, 17. November. Gestern vormittag wurde das deutsch-polnische Zollprovisorium, das am 15. November erloschen ist, neuerdings bis zum 30. November verlängert. Bekanntlich hat sich die polnische Regierung hierin verpflichtet, bis zu diesem Zeitpunkt nicht die höhere Spalte 1, sondern die niedrigere Spalte 2 seines neuen Zolltarifs deutschen Waren gegenüber anzuwenden.

Die Neuorganisation der französischen Luftarmee

Paris, 17. November. Die Kammer nahm am Donnerstag das Gesetz über die Organisation der Luftarmee nach einer kurzen Aussprache an. Bezeichnend war der Hinweis

Kompromiß Roosevelt—Litwinow

Washington, 17. November. In Washingtoner Kreisen verläutelt, daß Präsident Roosevelt und Außenminister Litwinow in allen zur Verhandlung stehenden Hauptfragen außer in der Schuldenfrage ein Kompromiß erzielt haben.

Offizielle Kreise hoffen, daß auch die Schuldenfrage innerhalb der nächsten 24 Stunden geregelt wird, andernfalls werden die Verhandlungen möglicherweise in Warm Springs im Staate Georgia, wohin sich Roosevelt heute zu einer zweitägigen Kur begibt, fortgesetzt werden. Die de jure-Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten wird voraussichtlich unmittelbar nach der Regelung der Schuldenfrage erfolgen.

Die Vereinigten Staaten bauen „schwimmende Inseln“

Regelmäßiger Flugverkehr nach Europa
Washington, 17. Nov. Der amerikanische Handelsminister Roper gab einen großzügigen Plan für einen regelmäßigen transatlantischen Flugverkehr von der Küste des amerikanischen Staates Virginia nach Spanien bekannt. Auf der Flugstrecke sollen im Abstand von 500 Seemeilen schwimmende Landungsplattformen errichtet werden. Das Ministerium für öffentliche Bauten hat bereits die erforderlichen Mittel, die sich auf 30 Millionen Dollar belaufen werden, zur Verfügung gestellt. Sobald die noch ausstehende Geneh-

des Luftfahrtministers auf die glückliche Zusammenarbeit zwischen der Marine und der Luftflotte. Die Marine, so sagte er, habe einen beachtlichen Teil ihrer Kredite der Luftflotte gewidmet. Gewiß hätte er es vorgezogen, daß die ganze Luftflotte einer Zentrale unterstellt würde, aber für ihn sei es schon eine Genugtuung, daß das Interesse für die Luftflotte allgemein gewachsen sei.

Neue Direktorenverhaftungen in Oberschlesien

Kattowitz, 16. November. Der Staatsanwalt beim Bezirksgericht in Kattowitz hatte auf Grund angeblicher falscher Bindungen bei der Aktiengesellschaft Wirek in Morgenroth die Durchführung von eingehenden Revisionen bei der Agbminer Steinkohlengesellschaft in Kattowitz, bei der Aktiengesellschaft Valtrem in Ruda und bei der Fürstlich Donnersmarck'schen Verwaltung in Reudel angeordnet. In Verfolg dieser Revisionen wurden jetzt wegen angeblicher Unterschlagungen bei der Wirek Aktien-Ges. in Morgenroth und bei der Sobulla-Sütte Generaldirektor Dr. Goroll und Direktor Jüngels verhaftet. Mit der Durchführung der Revisionen sind mehrere Staatsanwälte des Kattowitzer Bezirksgerichtes beauftragt.

Von Menschenfressern verzehrt?

Paris, 17. November. Das „Petit Journal“ läßt sich aus Dakar melden, daß zwei französische Militärflieger, die Ende Juni des Jahres während eines Tornados über Dakar abgetrieben wurden und in Portugiesisch-Guinea notlandeten, von dort hausenden Kannibalen ermordet und verzehrt worden seien.

Eine genaue Untersuchung, die von einem französischen Offizier gemeinsam mit den portugiesischen Behörden in der Gegend von Suzannah an der Mündung des Rio Cache durchgeführt wurde, soll einwandfrei ergeben haben, daß die beiden Flieger noch lebten, als sie in der lumpigen Gegend notlandeten. Die Eingeborenen, die vernommen wurden, weigern sich jedoch, irgend welche aufklärenden Angaben über den Verbleib der beiden Flieger zu machen. Man habe aber die Gewißheit, daß sie in die Hände von Menschenfressern gefallen seien.

27 Seeleute ein Opfer des Sturmes?

London, 17. November. Der Kapitän des englischen Dampfers „Berengia“, der dem in Seenot geratenen englischen Dampfer „Saxilby“ zu Hilfe eilte, meldet, daß er bisher von der Besatzung dieses Schiffes nichts gesehen habe. Die See geht außerordentlich hoch, so daß er die Geschwindigkeit seines Schiffes herabsetzen mußte. Es befanden die allerernsten Befürchtungen, daß die 27 Mann starke Besatzung der „Saxilby“ verloren ist.

migung Roosevelts und des Staatsdepartements vorliegt, sollen sofort die Verhandlungen mit den beteiligten fremden Mächten aufgenommen werden. Zu Verlustszwecken wird zunächst ein Viertel einer einzelnen Landungsplattform gebaut werden. Die Kosten einer solchen vollständigen Plattform werden auf sechs Millionen Dollar berechnet. Durch den Plan werden etwa 10 000 Menschen Arbeit finden.

Starhembergs Stellung erschüttert?

Belgrad, 17. November. Die „Politika“ meldet aus Wien, daß die Stellung des Fürsten Starhemberg in Heimwehkreisen als stark erschüttert gelte. Schon anlässlich der letzten Regierungsbildung habe es sich gezeigt, daß eine Verständigung zwischen Starhemberg und einigen anderen angehenden Heimwehführern bestehe. Auch die Beziehungen zwischen Starhemberg und Bundeskanzler Dollfuß hätten sich sehr verschlechtert. Starhemberg habe von Dollfuß verlangt, daß die Mitglieder der Heimwehr — ungefähr 30 000 Mann — mit Gewehren aus der Hirtenberger Fabrik bewaffnet werden. Dollfuß jedoch habe diese Forderung abgelehnt. Die „Politika“ stellt nun die Frage, welche Waffen sich noch in Hirtenberg befinden, nachdem einer amtlichen Mitteilung zufolge alle Gewehre aus Hirtenberg nach Italien zurückgeliefert worden seien.

Die Quelle des Glücks

Roman von E. Rufner

1.

Bernhard Brüggemann, der Generaldirektor der Bad Ringenmoos A.-G., des bekannten schlesischen Bades, saß über einem Bericht an den Aufsichtsrat, in dem er sich gegen den Gedanken wandte, einem bekannten Wädertuist beizutreten.

Es klopfte. Das Schreibmaschinenfräulein aus dem Büro, ein bescheidenes, einfaches Mädel, trat ein und grüßte.

„Warum stören Sie mich jetzt?“ sagte der Generaldirektor mit leichtem Vorwurf.

„Der Herr Inspektor wartet zum Vortrag, Herr Generaldirektor!“ entgegnete das Mädchen bescheiden.

„Ich bin in einigen Minuten soweit! Er soll einen Augenblick warten!“

„Jawohl, Herr Generaldirektor!“

Das Fräulein zog sich geräuschlos zurück und der Generaldirektor beendete seinen Schriftsatz.

Dann erhob er sich feufzend und dachte: „Wie feig bin ich doch geworden! Dieser Martin, dieser Inspektor, das unfähige Werkzeug des schlimmsten Hebers, wie respektlos war er in der letzten Zeit mir gegenüber. Und ich habe nicht gewagt ihn zur Rede zu stellen. Ich habe den Kampf gemollt, warum wird's mir so schwer, ihn durchzusetzen?“

Er ging in sein Arbeitszimmer, öffnete die Tür und rief hinaus: „Herr Martin... bitte!“

Aber der Inspektor war nicht mehr da.

„Er ist wieder fortgegangen“, antwortete das Schreibfräulein, „er sagte, er habe Wichtiges zu tun und daher keine Zeit zu warten.“

„Hah! Brüggemann sah das Fräulein an. Nüchtern und beschämend zugleich! Dem Personal fiel es schon peinlich auf, wie ungehörig das Benehmen des Mannes ihm gegenüber war. Martin war sicher nur mit der Bemerkung fortgegangen, er habe keine Zeit, zu warten.“

In dieser unziemlichen Form hatte das Fräulein ihrem Chef die Mitteilung nicht ausrichten wollen und deshalb die Entschuldigung dazu gesetzt, daß Martin Wichtiges zu tun habe.

„Herr Martin soll unverzüglich zum Vortrag kommen“, befahl der Generaldirektor.

Darauf setzte er sich hinter seinen Schreibtisch und wartete.

Nach zehn Minuten kam Martin, ein untersehter, großköpfiger Mann mit kalten, grauen Neuglein und einem Spitzbart.

„Was hatten Sie denn so Wichtiges zu tun, Herr Martin, daß Sie nicht auf mich warten konnten?“ fragte Brüggemann.

Martin erwiderte: „Da meine volle Zeit wie meine volle Arbeitskraft der Gesellschaft zur Verfügung stehen soll, muß ich Sie bitten, Herr Brüggemann, zum Vortrag ebenso pünktlich zu erscheinen wie ich.“

„Die Form Ihrer Beschwerde muß ich rügen“, sagte Brüggemann sich zur Ruhe zwingend, sehr ruhig und sachlich. „Dieser Ton geziemt sich mir gegenüber nicht.“

Zur Sache selbst: Sie haben von fünf bis sechs Uhr abends laut Verfügung zum Vortrag hier zu sein. Ob ich da bin oder nicht. Jedenfalls haben Sie mindestens bis sechs Uhr auf mich zu warten, wie Sie es bisher übrigens auch taten.“

„Ob eine solche bürokratische Anwendung der Verfügung von den Aktionären gebilligt würde, möchte ich dahingestellt sein lassen.“

„Ihre Vermutungen stellen Sie bitte abends vor dem Schlafengehen im stillen Kämmerlein an, nicht in meinem Arbeitszimmer. Ich verlange von Ihnen nur, daß Sie sich innerhalb meines Direktionsbereichs an meine Anordnungen halten. Haben Sie mich verstanden?“

Der Inspektor begnügte sich mit einem Kopfnicken zur Antwort und breitete seine Mappe vor dem Generaldirektor aus, um seinen Vortrag über den Verlauf des Arbeitstages zu halten.

Brüggemann sah flüchtig die Schriftstücke durch, die mit seiner Unterschrift versehen, zur Post gegeben werden sollten, und fragte: „Und wie steht es mit den Renovierungsarbeiten am südlichen Flügel des Kurhauses, sowie mit der Einrichtung der neuzuschaffenden Badekabinen?“

„Es ist in diesen Angelegenheiten noch nichts geschehen. Derartig umfangreiche Arbeiten müssen von der Generalversammlung genehmigt werden.“

„Das muß ich entscheiden. Sie sind nur der ausführende Teil. Die Arbeiten müssen bis zum Saisonbeginn fertiggestellt sein. Die Generalversammlung findet aber erst im Januar statt. Solange können wir nicht warten. Ich muß auch die Genehmigung des Aufsichtsrats für meine Maßnahmen nachträglich einholen.“

„Der Aufsichtsrat wird diese Genehmigung nicht erteilen.“

Das war offene Meuterei.

Brüggemann stand auf und stützte die geballte Faust auf die Tischkante. Seine Muskeln spannten sich stahlhart. Sekundenlanges Schweigen herrschte im Raum. Auf den glatten, blanken Stellen von Martins nur spärlich mit Haaren bewachsenen Schädel perlte es feucht.

„Herr Martin, ich frage Sie: Warum haben Sie meinen vor drei Wochen erteilten Auftrag weder ausführen lassen, noch mir auch nur von dem Grund der Unterlassung Mitteilung gemacht?“

„Weil ich die Ausführung dieses Auftrags nach den empfangenen Richtlinien nicht verantworten kann. Ich bin Mitdirektor und Aktionär der Gesellschaft und habe daher das Recht, Einspruch gegen Maßnahmen zu erheben, die nach meinem Dafürhalten den Interessen der A.-G. zuwiderlaufen, zumal ich mich unter den Aktionären vorher vergewissert habe, daß ich mit meinen Ansichten über Ihre diktatorischen Verfügungen nicht allein dastehe.“

(Fortsetzung folgt.)



Die Reichskulturkammer ist eröffnet. Der Kanzler und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der Präsident der Kammer, begeben sich zur Eröffnungfeier. Rechts die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts.



Das Winterlager des Arktisforschers Barents wurde nach 336 Jahren gefunden. Eine alte Darstellung des ersten arktischen Winterlagers, das der holländische Seefahrer Barents auf der nordrussischen Insel Nowaja Semlja errichtete.

Die schönste deutsche Stimme wird gesucht

Es ist ein eigenartiger Wettbewerb, der in diesen Tagen am Kurfürstendamm zu Berlin, mitten im westlichen Zentrum der Reichshauptstadt, ausgetragen wird. In dem kleinen Laden, der dort die Spitze eines Schaufens in Anspruch nimmt, finden sich an bestimmten Vormittagen der Woche Männer und Frauen zu einem Probefingen ein, zu einem ganz modernen Sängerkrieg. Modern deshalb, weil ihm das gewaltige Angebot der Jury und der Zuhörerschaft fehlt. Fast unmerklich spielt sich hier alles ab, denn man singt auf eine — Schallplatte. Man singt wie einem der Schnabel gewachsen. Leute aus dem Volk kommen, Beamte, Angestellte, Angehörige der freien Berufe, wer immer da glaubt, ein deutsches Volkslied schlicht und echt und ungekünstelt singen zu können, bewirbt sich. Ausbildung, „Technik“ ist Nebensache; wenn die Natur eine schöne Stimme schenkte, wenn sie Metall in die Kehle legte, der zählt unter die ausrichtreichen Bewerber.

Unter den zahlreichen Bewerbungen, die auf den zur Funkausstellung 1933 ausgeschriebenen Wettbewerb „Telefonfunk sucht die schönste deutsche Stimme“ eingingen, hat man etwa 500 Bewerber zum Probefingen aufgefordert. Sie kommen zu vorbestimmten Zeiten, viele aus Berlin, manche auch aus anderen Orten des Reichs. Sie kommen und werden vors Mikrofon gestellt, vor ein hochwertiges modernes Bündchen-Mikrofon, das eine einwandfreie Uebertragung der Stimme garantiert. Jeder Bewerber kommt einzeln dran. Erst eine Vorprobe: so einfach, wie man sich das dachte, ist es keineswegs. Da gibt es vielerlei zu beachten, wenn die Aufnahme brauchbar werden soll. Die Entfernung vom Mikrofon, die Lautstärke des Gesangs, nicht nur im ganzen, sondern auch in den Einzelpartien des Liedes.

Nichtig ausgeführt, ergibt das ein ständiges sorgfältiges Mandrieren vor dem geheimnisvollen schwarzen Kästen, der die Töne aufnimmt und weiterleitet, eine kluge Bemessung der Lautstärke, ein dauerndes Sichwenden, Vor und Zurück. Nun, so vollendet wie das der geübte Mikrofonfänger macht, kann sich der Anfänger in dieser ihm gewidmeten halben Stunde natürlich nicht gleich benehmen. Er braucht das auch nicht. Es genügt, wenn er die wichtigsten Regeln beachtet, und die hat er unter den ständigen Anweisungen, die der Aufnahmeoperateur ihm durch Lautsprecher zukommen läßt, bald tapiert. Das reicht aus, um ein naturgetreues „Photo“ seiner Stimme herzustellen, anhand dessen man ein Urteil über sie fällen kann.

Dann beginnt die eigentliche Aufnahme. Ganz wie im Großen: Achtungsfelder leuchten auf, Ruhe sinkt über den Aufnahmeapparat, nun das Signal zum Beginn, die Beleuchtung am Flügel setzt ein, die Stimme erhebt sich. Unzählige

Volkslieder, Arien, Operettenschlager können da im Laufe der Wochen, über die sich das Probefingen hinzieht, in das Mikrofon hinein. Jeder kann singen, was er mag, was ihm liegt. Und alles zeichnet der Tonschreiber, der eine Etage tiefer im Ladenraum aufgestellt ist, getreu und zuverlässig auf. Da gleitet in der präzise und sauber gebauten Apparatur der harte Schneidnadel über die Platte. Man arbeitet nicht mit Wachsplatten, da sie sich nicht mehrfach ohne Qualitätsbuße abspielen lassen, sondern benutzt für die Aufnahmen eine Spezialplatte, auf deren beide Seiten eine lackartige Schicht aufgetragen ist. In diese Schicht schneidet der Stahlstrahl die Rillen ein, die den Ton enthalten. Ein zarter, feiner Span läuft ab und wickelt sich in der Mitte um den Achsenstummel auf.

Gleich nach dem Aufnehmen ist die so erhaltene Platte abspielfertig. Sie wird leicht gesetzt, kommt dann auf einen Plattenspieler, dessen elektrische Dose mit einer besonders flach in den Rollen gleitenden Nadel besetzt ist, und schon ertönt klar und rein ohne Nebengeräusch der Gesang des Bewerbers im Lautsprecher. Stimm gelassen oder nervös aufgeregter — je nach Temperament — steht der Bewerber am Lautsprecher und hört — vielfach zum ersten Male — seine eigene Stimme. Gewiß, er hört sie immer, wenn er spricht oder singt. Aber sie klingt dann anders, wie der Außenstehende sie hört, weil ein bedeutender Schallanteil sich unmittelbar durch den Kopf von der Kehle zum Ohr fortpflanzt und nicht durch die Luft. Hier dagegen hört er seine Stimme so, wie der Mitmenschen sie hört. Der Effekt: er erkennt sie nicht wieder. Es ist kaum einer, der seine eigene Stimme, wenn sie ihm von der Platte wiederklingt, erkennt. Und obendrein noch der Gesang. Da ist mancher, der sich innerlich weit fort wünscht, hat hier seinen eigenen Gesang hören zu müssen, und mancher bekennt: ja, wenn ich das gewohnt hätte, daß das so klingt... und er gilt doch beim Regelfuß als die große Stimmglocke!

Der Prüfungsausschuß, der nach Beendigung des Probefingens anhand der vielen hundert Aufnahmen die schönste deutsche Volksliedstimme auszuwählen hat, ist wahrlich nicht zu beneiden. Und doch erfüllt er eine kulturelle Mission, denn er ebnet manchen begabten jungen Volksgenossen den Weg zu einer künstlerischen Entwicklung. Von der schönsten deutschen Stimme aber wird man eine für das große Publikum bestimmte Schallplatte veröffentlichen und der Glückliche, dem sie gehört, wird dafür ein angemessenes Künstlerhonorar erwarten dürfen und zugleich die Aussicht, zu weiteren Aufnahmen aufgefordert zu werden. Glückauf zum fröhlichen Singen!

Die Durchführung des Konkordats

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Minister des Innern an die Bezirksämter, die Polizeipräsidien und die Polizeidirektion Baden-Württemberg folgende Verfügung erlassen: Durch den Abschluß der Ratifikation und die nunmehrige Veröffentlichung des Konkordats im Reichsgesetzblatt (Reichsgesetzblatt II S. 679 ff.) sind die Rechte und Pflichten des Staates und der katholischen Geistlichen klar abgegrenzt worden. Einerseits ist den Geistlichen die Mitgliedschaft in politischen Parteien und die Tätigkeit für solche Parteien verboten (Art. 32); andererseits hat der Staat die Verpflichtung übernommen, Geistlichen in Ausübung ihrer geistlichen Tätigkeit in gleicher Weise wie Staatsbeamten behördlichen Schutz zu gewähren und gegen Beleidigungen ihrer Person oder ihrer Eigenschaft als Geistliche sowie gegen Störungen ihrer Amtshandlungen vorzugehen (Art. 5). Zwangsmaßnahmen gegen katholische Geistliche außerhalb des Rahmens der allgemeinen Gesetze sind daher in Zukunft unzulässig. Die Polizeibehörden wurden daher angewiesen, gegen unzulässiges Vorgehen gegenüber katholischen Geistlichen, namentlich gegen Zusammenrottungen zur Erzwingung der Aufnahmehaltung oder Verletzung eines Geistlichen, nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Anordnungen mit aller Schärfe einzuschreiten. Nach Abschluß des Konkordats bedarf es solcher Mittel nicht mehr, vielmehr ist stets der dienstliche Weg einzuhalten. Der Treueid des Bischofs (Art. 16) bietet Gewähr dafür, daß Geistliche, deren Verhalten in Widerspruch zum Konkordat steht, von ihrer vorgelegten Stelle zurücktreten lassen und erforderlichenfalls von ihrem Bistum entfernt werden. Im Interesse einer Befriedung zwischen der nationalen Bewegung und der katholischen Geistlichkeit liegt es aber, wenn unter die Veranlassung ein Strich gemacht und Geistlichen, die vor Abschluß des Konkordats feindselig gegenüber der nationalen Bewegung sich verhalten haben, Gelegenheit gegeben wird, jetzt nach Abschluß des Konkordats sich loyal zu verhalten.

Noch keine Abmachungen über die katholischen Organisationen

In der Presse werden Mitteilungen verbreitet, wonach zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der deutschen Bischöfe Vereinbarungen über die Auslegung der Konkordatsbestimmungen zustandegekommen sein sollen, die das Verhältnis des Staates zu den katholischen Organisationen und Verbänden zum Gegenstand haben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Vereinbarungen über Auslegungsfragen nur mit dem Heiligen Stuhl als dem Vertragspartner des Reichskonkordats getroffen werden können, nicht aber mit den kirchlichen Stellen im Reich. Abmachungen dieser Art sind bisher nicht zustandegekommen.



Der König im Büfbergewand König Carol von Rumänien bei der Einweihung einer neuen Kirche in Constanza. Beim Gottesdienst trug der König den weißen Mantel der Bischöfe, der alle Abzeichen seines hohen Ranges verbirgt

Bedeutung der neuen Gesetze

Das Gesetz über die Beschränkung der Eide

Berlin, 17. Nov. Dieses Gesetz wird für die tägliche Praxis der Gerichte von großer Bedeutung werden. Bei früheren Untersuchungen ist geschätzt worden, daß im Jahr etwa zwei Millionen Zeugeneide in Strafprozessen und Zivilprozessen geleistet werden. Dieses Uebermaß hat dazu geführt, daß im Volk das Gefühl für die Bedeutung des Eides verloren gegangen ist. Das Gericht soll nunmehr nach seinem freien Ermessen den Zeugen dann nicht zu vereidigen brauchen, wenn der Staatsanwalt, der Verteidiger und der Angeklagte auf die Vereidigung verzichten. Weiter soll das Gericht von der Vereidigung absehen können, wenn es einstimmig der Meinung ist, daß die Aussage unerschütterlich ist und daß auch unter Eid eine andere Aussage nicht zu erwarten ist. Es soll ferner von dem Eid abgesehen werden, wenn das Gericht einstimmig der Meinung ist, daß die Aussage offenbar unaufhaltsam ist und daß auch unter dem Druck des Eides auf eine wahre Aussage nicht zu rechnen ist. In Privatklagesachen und Nebenklagen soll nur, wenn es unerlässlich ist, die Wahrheit auf diesem Wege an den Tag zu bringen, der Eid abgenommen werden.

Mit dem Gesetz soll natürlich nicht die Möglichkeit erleichtert werden, vor Gericht die Unwahrheit zu sagen. Wenn es erforderlich ist, muß der Zeuge den Eid leisten. Der Staat hat nicht etwa die Absicht, vor der Lüge zu kapitulieren, sondern er fühlt sich stark genug, um in Kleinigkeiten die Fäulnis locker zu lassen.

Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit

Berlin, 17. November. Die am 1. Januar 1934 in Kraft tretende Militärgerichtsbarkeit sieht vor, daß bei der Bestimmung dieser Standesgerichte nach altem deutschem Grundgesetz auch Unteroffiziere und Mannschaften herangezogen werden.

Die sogenannten niedere Gerichtsbarkeit (Regimentsgerichte) entfällt. Die Organisation ist so durchgeführt, daß im Heere bei jedem Wehrkreiskommando eine erste Instanz (Kriegsgericht), bei den Gruppenkommandos je eine zweite Instanz (Oberkriegsgericht), in der Marine zwei erste Instanzen je an Bord und an Land und zweite Instanzen beim Flottenkommando und den Stationskommandos gebildet werden. Das Rechtsmittel der Berufung bleibt unbeschränkt, dagegen die Revision auf bestimmte Straftaten wird eingeschränkt.

Die Neugestaltung der Beweisaufnahme überläßt es — abgesehen von Beweismitteln, die zur Stelle sind — dem freien Ermessen des Gerichts, welche Beweise es annimmt. Die Öffentlichkeit des Verfahrens bleibt beibehalten. Die Kriegsgerichte erster Instanz werden bei den Wehrkreiskommandos eingerichtet, also in Königsberg, Stettin, Berlin, Dresden, Stuttgart, Münster und München. Außerdem werden zur Erleichterung der Durchführung des Verfahrens Zweigstellen errichtet in Altenheim, Schwerin, Potsdam, Frankfurt/Oder und Breslau ferner in Magdeburg, Weimar, Hannover und Nürnberg. Oberkriegsgerichte werden errichtet beim Gruppenkommando I Berlin und beim Gruppenkommando II in Kassel, Zweigstellen in Königsberg und München.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Weinheim, 17. Nov. (Schwerer Verkehrsunfall.) Aus noch nicht aufgekärter Ursache fuhr der 29-jährige Fritz Schmitterer aus Landenbach mit seinem Motorrad auf einen Radfahrer auf. Während der Mitfahrer und der Radfahrer nur leicht verletzt wurden, blieb Schmitterer mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen. Der Verunglückte wurde aus Krankenhäuser gebracht.

Geddesheim bei Weinheim, 17. Nov. (An Blutvergiftung gestorben.) Der 13-jährige Sohn Wilhelm der Familie Georg Roth hatte sich am Fuß eine kleine Wunde zugezogen, die er nicht weiter beachtete. Nunmehr ist er im Krankenhaus in Heidelberg an einer Blutvergiftung gestorben.

Näffig bei Wertheim, 17. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Die Schuhmachereheleute Jakob Dösch feierten bei guter Gesundheit das Fest der diamantenen Hochzeit. Vom Reichsfanzler erhielt das Jubelpaar zu seiner großen Freude ein Glückwunschtelegramm.

Altensteig bei Forstheim, 17. Nov. (Oeffentliche Strafe für Volkstäter.) Auch hier führte man zwei Kommunisten, die mit „Mein“ abgeklammert hatten, durch die Straßen. Sie trugen ein Plakat mit dem Wortlaut: „Ich bin ein Volkstäter, ich habe mit „Mein“ abgeklammert.“ Voran ging ein Trommler der HJ. Die Gruppe, die von der Schuljugend begleitet war, erreichte überall großes Aufsehen. Als ein SA-Mann die Gebrauchtmarken fragte, warum sie mit „Mein“ abgeklammert hätten, antwortete einer, daß sie nur hätten zeigen wollen daß sie auch noch da seien.

Offenburg, 17. Nov. (Mordhandlung verurteilt.) Auf einen Antrag wurde der Direktor des hiesigen Postamts, Hugo Koch, in den Ruhestand versetzt. Seit 1930 in Offenburg tätig, erwarb er sich durch sein lebenswichtiges Weiten größte Achtung. Als sein Nachfolger wurde Postdirektor Dahlke aus Gengenbach nach hier versetzt.

Nordrach, 17. Nov. (Unter den Laubschlitten geraten.) Kinder waren mit Laubsammeln im nahe Schwall besäftigt. Zum Heimtransport des Laubes wurde ein Holzschlitten mitgenommen. Der 12 Jahre alte Rud. Hienmann entbot sich, den Schlitten zu lenken und lud die übrigen zum Mitfahren ein. Durch die Schwere kam der Schlitten an dem heilen mit Laub bedeckten Abhang in rascher Fahrt, so daß der Renner die Herrschaft darüber verlor und gegen einen Eichenstamm gefahren wurde. Während die übrigen sich retten konnten, kam Hienmann unter den Schlitten und erlitt schwere Verletzungen.

Reberhausen, 17. Nov. (Festgenommen.) Dieser Tage wurden hier ein 23-jähriges Mädchen und ein 23-jähriger Witwer wegen Meineidsverdachts festgenommen und in das Bezirksgefängnis Kenzingen eingeliefert.

Todman, 15. Nov. (Der Begründer des ersten Stiklubs gestorben.) Während der Frühmesse starb in der Kirche zu Todman an einem Schlaganfall Apotheker Schaal. Der Verstorbene war der Mitbegründer des ersten Stiklubs Todman 1891. Der als erster Stiklub in Deutschland wohl anzusehen ist. Noch in diesem Sommer konnte der 73-jährige sein goldenes Ehejubiläum begehen.

Säckingen a. Rh., 17. Nov. (Die Grenzziehung auf dem Rheinstrom.) Zwischen der oberbadischen und schweizerischen Presse ist eine Polemik entstanden über die Grenzverhältnisse auf dem Rheinstrom selbst. Badischerseits wird darauf aufmerksam gemacht, daß ähnlich wie unterhalb Basel der seinerzeit abgeschlossene Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich ausdrücklich bestimmte, daß vom Bodensee bis Basel der Rheine als Grenze zwischen Baden und der Schweiz zu gelten habe. Auf Intervention des schweizerischen Gesandten in Paris wegen der Verhältnisse bei Konstanz und anderen Orten, bestättigte Napoleon Bonaparte in einem besonderen Erlass nochmal diese Grenzziehung. Konstanz blieb badisch, die Grenze liegt auf der Lothrinne.

Konstanz, 17. Nov. (Die Unterschlagungen beim Stadtjugendamt.) Wegen Unterschlagungen beim Stadtjugendamt Konstanz hatte sich vor der Großen Strafkammer der 1896 in Paris geborene, in Konstanz wohnhafte Verwaltungsdirektor Sigmund Alexander zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, beim Stadtjugendamt auf der Abteilung für Amtsvormundschaft und Pflegekinderwesen in den Jahren 1927 bis 1933 Gelder im Gesamtbetrage von 7190 RM., die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und zu verwahren hatte, sich angeeignet und für sich verwendet zu haben. Der Beschuldigte ist gekündigt und will zu den Verurteilungen gekommen sein, da er mit dem Gehalt nicht auskam, in Schulden geriet und für Krankheit in seiner Familie mehrfach größere Aufwendungen machen mußte. Der Oberstaatsanwalt betonte in seinem Plaidoyer, daß es sich um Gelder von Mündeln und Pflegenden gehandelt habe, die unbedingt als die Armen der Armen anzusprechen gewesen seien und denen es möglicherweise durchweg noch bedeutend schlechter ergangen sei, als den Beschuldigten und seiner Familie. Es läge darin auch ein ge-

Geeinte deutsche Jugend

Ueberführung der NSJB in die Hitlerjugend

Karlsruhe, 17. November. Wie immer, wenn die Jugend zu einer Kundgebung aufgerufen wird, war die Festhalle noch jedesmal überfüllt. Man wird mitgerissen und gepackt von dem Feuer und der begeisterten Hingabe unserer jungen Generation an die großen Ideen des Nationalsozialismus.

So war es auch gestern Abend bei der Ueberführung der NSJB in die Hitlerjugend. Nach dem Einmarsch der Fahnen unter den Klängen der Bannkapelle und des Spielmannszuges der HJ und nach dem frischen Gesang der Jungen ergriff der Gauführer der NSJB, Siegfried, das Wort und wies eingangs auf die harten Kämpfe der neugegründeten NSJB, die marxistische Jugendbewegung zu zerlegen, hin. Es gelang ihnen, die gesamte werttätige Jugend ihre Reihen zusammenzufassen.

Die Ueberführung der 20 000 jungen Menschen der Organisation in die HJ und in den NSDAP ist die Bewirkung ihres nationalsozialistischen Denkens und Handelns.

Die nationalsozialistische Jugend stellte eine Kraft dar, die die gesamte deutsche Jugend vereinte. Jetzt heißt es: gemeinsam eine neue deutsche Jugend zu erschaffen, die Volksgemeinschaft schon den Jüngsten einzupflanzen, damit sie sie in die ganze deutsche Nation hineintragen. Die Hitlerjugend sei der Stahlblock, der niemals mehr auseinanderreißen könne. Stürmisch im wahrsten Sinne des Wortes begrüßt, betrat nun Friedrich Kemper das Podium. Das deutsche Volk stehe heute noch unter dem Eindruck des 12. November. Wir denken zurück an die Kämpfe um die nationalsozialistische Idee. Der 12. November sei der größte Sieg der Arbeiter der Stirne und Faust. Nirgendwo hätten die Jugendbetriebszellen einen derartigen Aufschwung genommen wie gerade in Baden. Die HJ sei heute der Garant des schaffenden deutschen Volkes. Aufgabe der HJ sei es nun, mit der am 12. November überwältigend zum Ausdruck gekommenen

Sammlung der Nation Schritt zu halten. Nicht allein durch äußere Kundgebungen, sondern durch innere Festigung der gesamten Jugend. Höchste Aufgabe der Jungen und Mädels sei es, dem Volke, das alles sei, die Idee des Nationalsozialismus rein zu erhalten. Der Geist der Kameradschaft, der gerade im Nationalsozialismus am lebendigsten begründet sei, soll in der kleinsten Zelle herrschen und Ausdruck der gesamten Nation sein. Aber neben dem Bekenntnis zur deutschen Nation gelte es auch, praktische sozialistische Arbeit am Volksganzen zu treiben. Das soziale Amt, das wichtige Amt der HJ, mit dessen Leitung der bisherige Führer der NSJB, Siegfried, betraut sei, werde für den Aufbau einer gesunden sozialistischen Staats- und Lebensaufsichtigung Sorge tragen, damit die deutsche Jugend den Geist, den ihr heute gefühlsmäßig erlebt, in die praktische Wirklichkeit umsetzt.

Die Arbeit der HJ am kommenden Sonntag sei kein Almosen sammeln, sondern eine Dienstverpflichtung gegenüber dem Führer und der Nation.

Was heute in Karlsruhe geschehen, wird mit der gesamten Jugend Deutschlands geschehen. Den Weg, den die Jugend des deutschnationalen Handlungsgesellschafterverbandes (DSH) durch Eingliederung in die HJ gegangen sei, werde der Weg der gesamten deutschen Jugend sein.

Die Totaleingliederung der gesamten deutschen Jugend in die HJ ist unser großes Ziel.

Sodann hieß Friedrich Kemper die NSJB namens der HJ und des NSDAP herzlich willkommen und forderte sie auf, treue Kameraden im gemeinsamen Kampf für unser Vaterland zu sein. Mit einem dreifachen Sieg-Heil, in das alle begeistert einstimmten, war der feierliche Akt vollzogen. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied bildeten den erhebenden Ausklang.

wisses Maß von Ehrlosigkeit, die unbedingt bei Strafzumessung nicht ohne Berücksichtigung bleiben dürfte. Er beantragte daher eine Gefängnisstrafe von insgesamt 1 Jahr 8 Monaten sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Gericht kam zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und sprach die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren aus.

Ueberlingen, 17. Nov. (18 Kommunisten festgenommen.) Auf Veranlassung des Kreisleiters der NSDAP hatte das badische Bezirksamt Ueberlingen am Mittwoch, den 15. Nov., eine größere Gendarmenaktion in verschiedenen Gemeinden des Bezirks anordnet, weil da und dort in verschiedenen Fällen Veranlassung zum Verdacht politischer Umtriebe von Mitglieðern der ehemaligen kommunistischen Partei gegeben war. Die vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten teilweise belastendes Material zutage und bestätigten die verschiedentlich noch immer arheim betriebene kommunistische Tätigkeit. Im Laufe des Mittwochs wurden bis gegen Mitternacht 18 verdächtige Kommunisten in das Bezirksgefängnis Ueberlingen eingeliefert.

Meersburg, 17. Nov. Die Badische Bauernhochschule Amdorf am Bodensee eröffnete am 14. November ihre diesjährigen Jungbauernkurse, der von 80 Jungbauern aus den verschiedensten Landesstellen Badens besucht wird.

Aus der Pfalz

.. Zweibrücken, 17. Nov. (Ein Kind erschleicht alten Dienstknecht.) Unvorsichtiges Schüttern mit der Schußwaffe hat am Mittwoch Abend ein tödliches Unheil verursacht. Der Viehhändler Julius Stalter hatte, von der Jagd kommend, sein Gewehr, eine sogenannte Browning-Modifikation in der Küche in eine Ecke gestellt. Als die Familie mit dem seit über 40 Jahren bei ihr beschäftigten 65 Jahre alten Dienstknecht Stander, einem geborenen Vorkrieger, am Tisch zusammen saß, holte das siebenjährige Söhnchen des Stalter das Jagdgewehr seines Vaters aus der Ecke hervor. Das Kind fragte seinen Vater, ob das Gewehr geladen sei, was dieser verneinte. Daraufhin legte der Knabe ein Scherz auf den alten Dienstknecht an und aus drei Meter Entfernung drang dem alten Knecht die ganze Schrotladung einer im Lauf stehenden Kugel in den Kopf, was den sofortigen Tod des alten Mannes zur Folge hatte.

.. Zweibrücken, 17. Nov. (Frisenitagung.) Der Kreisverband pfälzischer Freirennfahrer hält am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Festhalle eine Kreisverbandstagung ab, in deren Verlauf Bundesführer Renz, Algen, zu den grundsätzlichen Handwerkerfragen Stellung nehmen wird.

Wenn die kalten Tage kommen

Die Kunst des Uebergangs — Lücken der Zimmertemperatur — Handschuhe sind nicht unnötlich.

Wenn die kalten Tage kommen, tun viele jedes Jahr eine ganze Menge verkehrter Dinge. Man will nicht einsehen, daß nun einmal der Mensch sich nach den Jahreszeiten zu richten hat und nicht umgekehrt. Wenn man sich dieses ganz eindeutig und unabänderliche Verhältnis nicht genügend vor Augen hält, dann hat das mitunter recht unangenehme Folgen.

Die meisten Erkältungen zum Beispiel lassen sich vermeiden, wenn man einsehen wollte, daß es wenig Zweck hat, bis weit in den späten Herbst hinein sogenannte Abhärtung zu treiben, um dann ganz plötzlich die Waffen zu strecken und dicke Winterkleidung anzulegen. Die Folge davon ist fast unfehlbar eine Erkältung. Es kommt hier wie bei vielen Dingen auf den richtigen Uebergang an. Nicht nur beim Menschen. Da stehen zum Beispiel noch die Blumenköpfe auf dem Balkon. Wenn Frostgefahr droht, stellt man die Hausfrau die Blumen ganz einfach vom Balkon in das warme, geheizte Zimmer und wundert sich dann, wenn die Blumen die Köpfe hängen lassen.

Erst wenn es richtig kalt geworden ist, erinnern sich viele daran, daß dieses oder jenes Fenster nicht richtig schließt, obwohl man das schon im vorigen Winter wußte. Oder der Ofen hat nicht mehr richtig gezogen, ein Holz war durchgebrannt und dergleichen.

Auf den Winter muß man sich vorbereiten, wie auf jedes andere große Naturereignis. Wer das rechtzeitig und im angehenden Umfang tut, bewahrt sich vor Schaden an Gesundheit und Eigentum.

Frische, kalte Luft ist wunderbar, aber es gibt in der Speisekammer eine Menge Dinge, die Temperaturerhöhung im Null nicht gut vertragen, zum Beispiel Obst, Gemüse, Gebäck, Eingemachtes.

Auch die Zentralheizung hat ihre Lücken. Viele Leute haben am Abend, bevor sie schlafen gingen, die Zentralheizung abgestellt und die Fenster weit geöffnet. In der Nacht wachten sie dann durch ein gluckendes Geräusch auf: die Heizkörper waren eingefroren und geplatzt. Das hat dann ein paar hundert Mark gekostet und hätte auf alle Fälle erspart werden können, wenn man die Verhaltungsmaßregeln, wie sie in jedem Mietkontrakt stehen, besser beachtet hätte.

Es gibt viele Leute, die, wenn sie ausgehen, bereits im warmen Zimmer den Mantel und Schal anlegen. Das ist nicht nur unpassend, besonders wenn man irgendwo zu Besuch ist, sondern auch ungesund. Es ist eine eiserne Gesundheitsregel, den Mantel und die anderen warmen Kleidungsstücke nicht im warmen Zimmer anzulegen, sondern im kühleren Flur. Wenn man den Mantel angelegt hat, gehe man auch gleich, denn das ist die beste Art, den Körper auf gleichmäßiger Außentemperatur zu halten.

Von mancher Seite wird es als geradezu unmännlich hingestellt, im Winter warme Handschuhe zu tragen. Gerade das Gegenteil ist richtig. Jeder, der dazu in der Lage ist, soll Handschuhe und zwar möglichst warme tragen. Eine kalte Hand ist nicht voll arbeitsfähig und es ist bedeutend vernünftiger, ein Paar warme, wenn auch „unmännliche“ Handschuhe zu tragen, als nachher eine halbe Stunde mit dem Warmreiben der Hände zu verfahren.

Vielsach wird nach einer geeigneten Methode, das Gefrieren der Fenster im Winter zu vermeiden, gesucht. Es gibt eine sehr einfache, die besonders für große Schaufenster geeignet ist; ein wenig verdünnte Schwefelsäure ganz dicht an die Innenseite der Scheibe gestellt, verhärtet jedes Erfrieren. Man muß nur für den Abzug der Schwefelsäure sorgen!

Gerichtssaal

6. und 7. Dezember 1933:

Prozess gegen Dr. Weber-Sinzheim

Der wegen Krankheit des Landesgerichtsdirektors Dr. Weich vertagte Prozess gegen Dr. Weber aus Sinzheim, der bekanntlich im Frühjahr den Sinzheimer SA-Mann *Gunz* erschoss, ist nun auf den 6. und 7. Dezember aberberaumt worden. Im Laufe der Verhandlung werden über 40 Zeugen und drei Sachverständige vernommen, den Tatbestand zu klären. Die Anklage wird vertreten von 1. Staatsanwalt *Lugger*, während die Verteidigung Herr Rechtsanwalt *Witt* von Karlsruhe inne hat. Wir werden unsere Leser über den Gang der Verhandlung informieren halten.

Ein Flüßstier der Landstraße.

Im Karlsruhe, 16. Nov. Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte gestern den 24-jährigen dreizehnmal vorbestraften ledigen Schreiner Martin K. aus Nilsried bei Adln unter Einrechnung einer vom Amtsgericht Adln wegen Unterschlagung erkannten zweimonatigen Gefängnisstrafe wegen fortgesetzten Diebstahls im wiederholten Rückfall, wegen fortgesetzten Betrugs im wiederholten Rückfall in Tateinheit mit fortgesetzter Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und 200 RM Geldstrafe; diese, sowie ein Monat Zuchthausstrafe gelten durch die Unterschlagungshaft als verübt. Ferner erkannte das Gericht auf drei Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Wenn vorbehaltenes Eigentum aufs Viehhaus wandert . . .

Im Karlsruhe, 16. Nov. Der 44-jährige Reisevertreter Karl Pf. aus Laub i. B. verlor am 5. Juli auf dem Pfandleihhaus in Karlsruhe ein Fahrrad für 25 RM, das noch nicht vollständig bezahlt war und auf dem noch der Eigentumsvorbehalt des Händlers ruhte. Bei der Verpfändung des Fahrrades bediente er sich überdies einer von ihm gekälfteten Quittung mit dem Namen des Händlers, um den Anschein der vollständigen Bezahlung des auf Kredit gekauften Rades zu erwecken. Er machte sich der Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig. Der Staatsanwalt beantragte vier Wochen Gefängnis. Das Karlsruher Schöffengericht sprach gegen Pf. eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten aus.

Wetterbericht

Voraussichtliche Witterung bis Freitag, 17. November: Vorwiegend bewölkt und nur gelegentlich aufhellend; Neigung zu leichten (im Gebirge stärkeren) Schneefällen; bei östlichen Winden um null Grad.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag, 18. November: Bei östlichen Winden ziemlich kaltes Wetter und einzelne Schneefälle.

Rheinwetterstand.

	16. 11. 33.	15. 11. 33.
Rehl	237	238
Maxau	272	234
Mannheim	237	232

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Knabe und Gule

Knabe: Sag mir nur eins: ich begreife nicht, weshalb so grämlich stets dein Gesicht?

Gule: Wie soll ich froh sein auf dieser Welt, wo man mich verfolgt und Fallen mir stellt. Sobald es dunkel wird, acht für acht, ach für den Landmann ich auf die Jagd, und jage für ihn, sei's warm oder kalt, schädliche Tiere in Feld und Wald. Dafür verfolgt mich der harte Mann, nagelt mich an sein Hoftor an, neben mich meine Kinder klein! Wie könnt ich da meines Lebens mich freuen!

Dr. Arnold Ruge spricht in Ettlingen

Arnold Ruge, „Der Rebell um deutsche Ehre“ den das hinweggefegte System jahrelang wie Fremdwild durch Deutschland hegte, ist nach 10jähriger Abwesenheit nach Baden zurückgekehrt. Bis 1923 war er Privatdozent an der Universität Heidelberg. Mit fanatischer Wucht ohnegleichen kämpfte Ruge für die völlige Erneuerung des deutschen Volkes um die Studenten, bis ihn in jenem Jahre der Bannstrahl des Staatspräsidenten Kemmle traf, der ihm die „venia legendi“ entzog. Dr. Arnold Ruge war in den ersten Nachkriegsjahren einziger Träger deutsch-revolutionärer Tendenz im demokratischen Lande Baden, ein Vorläufer und Vorämpfer des Nationalsozialismus. Gefängnishaft, unzählige Prozesse, nichts konnte die Kraft dieses Mannes brechen, dessen Devise es ist „Solange ein Faden an mir ist, will ich dem Vaterlande dienen“. Sicher wird der Vortrag dieses Mannes, der in der kommenden Woche hier stattfindet, reges Interesse wachrufen. Ist Dr. Ruge doch einer der markantesten Männer der Zeitgeschichte.

Die Wunder der Vererbung und Menschwerdung lautet das Thema, über welches auf Veranlassung des hiesigen Naturheilvereins Herr Dr. med. Walter aus Gießen in öffentlichem Vortrag am nächsten Montag, 20. Nov., abends 8 Uhr im Kronenaal spricht. Nähere Einzelheiten über den Inhalt folgen noch.

Schützengessellschaft. Wir machen ganz besonders auf die heutige im Anzeigentext erscheinende Einladung der Schützengesellschaft Ettlingen (Mitglied des Badischen Kriegerbundes) zu einem am kommenden Samstag und Sonntag im „Erbrünen“ stattfindenden Preischießen und Freischießen aufmerksam. Jeder, der an dem schönen Sport des Schießens sowohl wie auch des Regens Freude hat, sollte diese Veranstaltung nicht veräumen, umso mehr, als — wie uns versichert wird — wertvolle Preise an die Sieger verteilt werden.

Ein wichtiger Akt ehrenden Gedenkens an den vor 21 Jahren verstorbenen Mitbegründer und ersten Schriftführer des Landesverbandes badischer Kaminfeegermeister-Innungen nahmen gestern nachmittags 3.45 Uhr die von Karlsruhe herübergekommenen Kollegen am Grabe unseres früheren Kaminfeegermeisters Emil Walter vor. Hierzu hatten sich auch die Witwe und sämtliche Söhne des Verewigten eingefunden. Der Obermeister der Karlsruher Kaminfeegermeister-Innung, Herr A. Roschach, legte hierbei einen prachtvollen Kranz als Widmung der zum 50jährigen Verbandsjubiläum versammelten Kaminfeegermeister nieder. Auch die Grabstätte des ersten Vorsitzenden in Wiesloch ist am Morgen des gestrigen Tages mit einem Kranz geschmückt worden, wobei der Landesverbandsvorsitzende, Herr Kaminfeegermeister Wilhelm Walter, die Gedenkworte sprach.

Konzert des Gesangsvereins „Freundschaft“. Am Samstag, den 18. November, abends halb 9 Uhr, veranstaltet der Verein in der Stadthalle ein Konzert. Unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Herrn Chorleiter Edm. Braun aus Baden-Baden, wird der Männerchor des Vereines dem hiesigen Publikum wieder einige genussreiche Stunden bereiten. Neben dem eigenen großen Programm wurde für diesen Abend der bekannte Bass-Sänger vom Badischen Staatstheater Fritz Bed gewonnen und dürfte die Vereinsleitung hierin keinen schlechten Griff getan haben. Herr Anton Geisler, der ja in unserer Stadt kein Unbekannter mehr ist, hat ebenfalls seine Mitwirkung zugesagt und wird neben selbst vorgetragenen Stücken die Begleitung des Sängers übernehmen. Die einzelnen altdeutschen Volkslieder werden durch Begleitung von Trompete und Pauke noch verschönert. Aber nicht nur in Volksliedern, sondern auch in zwei schweren Balladen, wie die „Abtötung“ und „Moland“ wird der Verein sein großes Können zeigen. In die hiesige Einwohnerschaft acht daher nochmals der Appell, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern. Karten sind noch zu haben in der Buchhandlung Schmitt, Lederhandlung Frisch, Zigarrengeschäft Finklerle und Dick und an der Abendkasse. Für Mitglieder findet heute Freitag abend von 7 bis 8 Uhr nochmals ein Vorverkauf im Lokal zur Sonne statt. Der Preis für Mitglieder beträgt im Vorverkauf für den ersten Platz 50 Pfennig.

Um die Mietervereine. Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß der Bund Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden als einzige Spitzenorganisation der deutschen Mieterchaft anerkannt ist. Die zurzeit noch bestehenden und dieser Spitzenorganisation nicht angehörenden Mieterorganisationen werden aufgefordert, sich dem Bund Deutscher Mietervereine anzuschließen. Die Auflösung des Reichsbundes Deutscher Mieter in Berlin steht bevor.

SA-Beförderungen und Ernennungen. Nach einer Meldung aus Berlin sind für die Gruppe Südwestdeutschland folgende SA-Beförderungen und Ernennungen ergangen: Befördert wurde zum Oberführer der Führer der Brigade 55 (Württemberg-Nord) Standartenführer Hermann Berthold, zum Führer der Brigade 125: Standartenführer Viktor Weiß, der mit der Führung der Brigade 56 (Württemberg-Süd) beauftragt; Standartenführer Otto von Molitor. Unter Beförderung zum Oberführer wurde ernannt zum Führer der Brigade 120: Standartenführer Georg Schwäbe, unter Beförderung zum Standartenführer wurde ernannt zum Führer der Brigade A 413: Obersturmbannführer Friedrich von Raben, zum Führer der Brigade 123: Obersturmbannführer Erich Hagenmeyer, zum Standartenführer der Brigade 54 (Baden-Süd), Obersturmbannführer Oskar Walter Müller, zum Führer der Brigade 113, Sturmabteilungsleiter C. Siebe, zum Führer der Brigade 114 Standartenführer Otto von Halbenwaga.

Kreisstagung der Lehrerschaft. Am Montag, den 20. November, veranstaltet der Verband der Lehrer an den höheren Schulen Badens, Kreis 6 (Karlsruhe), um 4 Uhr im Colosseum in Karlsruhe eine Versammlung. Direktor Dr. Emil Gantner von Heidelberg hält einen Vortrag über „Die neue Zeit und die höhere Schule Badens“. Da das Erscheinen bei der Kreisstagung Pflicht ist, liegt für jede Schule eine Anwesenheitsliste auf.

Deutscher Reichspostkalender 1934. (Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konfordia-Verlag, Leipzig G. I., Goethestr. 6.). Der Deutsche Reichspostkalender, nun schon ein alter Bekannter, ist wieder im Buchhandel erschienen. Der 6. Jahrgang ist es diesmal. Gleich seinen Vorgängern führt er durch das umfangreiche Aufgabengebiet der Deutschen Reichspost und setzt in allgemeinverständlicher Form die umfassende Tätigkeit dieser großen Verkehrsverwaltung in ihren vielseitigen Beziehungen zum deutschen Volks-, Staats- und Wirtschaftsleben und zur Weltwirtschaft. Der Kalender gibt eine lebendige und volks-



Wie man kommt gegangen, so wird man empfangen!

Wo unsere Kunden in den neuen Winter-Ultern und Paletots erscheinen, macht man Ihnen Komplimente wegen der vornehmen Einfachheit. Viele wollen es gar nicht glauben, daß man solch schöne Herren-Mäntel schon zwischen 25.- und 45.- Mark und höher fertig kauft bei

M. Jngold

tümliche Darstellung der Verkehrsmöglichkeiten der Reichspost. Er weist die bequemsten und vorteilhaftesten Wege, sich der zahlreichen, z. T. noch viel zu wenig bekannten Verkehrseinrichtungen zu bedienen und bietet dem Beschauer nicht nur anregende Unterhaltung und willkommene Unterhaltung über alles mögliche Wissenswerte, sondern hilft ihm durch eine Fülle praktischer Hinweise, Zeit und Geld sparen. Das Titelbild, farbenfroh wie immer, zeigt in freier künstlerischer Gestaltung den Hamburger Hafen, im Vordergrund das Bismarckdenkmal und davor einen schiffartigen Kratombus der Deutschen Reichspost. Die dann folgenden 128 Blätter werfen in Wort, Bild und Zeitung interessante Schlaglichter auf Einzelheiten aus dem weitläufigen Arbeitsgebiet der Reichspost und lassen erkennen, wie sehr sie auf technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fortschritt bedacht ist. In- und Auslandsverkehr, verschiedene Arten der Bepflanzung und Zustellung, Luft- und Krautpost, die Zusammenarbeit von Post- und Eisenbahn, Schick- und Geldüberweisung, Telegramm, Fernsprecher und nicht zuletzt der Rundfunk ziehen in packenden Bildern und bildlichen Texten am Beschauer vorbei. Auch unsere Feldpost im Weltkrieg und der Reichspost in dem durch Versailles abgetrennten Deutsch-Südwest-Afrika sind Gedenkbilder gewidmet. Das die hingebende Teilnahme der Reichspost und ihrer Angehörigen an der nationalen Erhebung unseres Volkes ebenfalls im Bilde festgehalten ist, verleiht sich von selbst. Ausführliche Gebührenübersichten schließen den Kalender ab. — Auch dieser Jahrgang zeichnet sich durch gediegene neuzeitliche Aufmachung, künstlerisches Bildwerk, knappe klare Texte und vorzüglichen Druck aus. Er wird sicher wie bisher vielen als Weihnachtsgabe willkommen sein und Freude machen.

Es gibt Romane

die interessant sind
die spannend sind
die sehr spannend sind
aber selten sind es Romane

die allen Lesern gefallen.

Unser neuer Roman: „Die Quelle des Glücks“ mit deren Abdruck wir heute beginnen, dürfte dem Geschmack aller unserer Leser entsprechen

Reichswohnkonferenz. Im Reichsarbeitsministerium fand unter Vorsitz von Ministerialrat Dur die Reichswohnkonferenz mit den Vertretern der Wohnungsministern der Länder statt wie sie von Zeit zu Zeit abgehalten wird, um die enge Zusammenarbeit aller mit dem Wohnungsweisen betrauten Dienststellen des Reiches und der Länder zu gewährleisten. Der Besprechung kam insbesonere eine besondere Bedeutung zu, als die Frage der Altstadtsanierung besprochen wurde. Die Reichsarbeitsminister Selbste in der Öffentlichkeit bereits angekündigt hat, soll dieses Problem bereits in diesem Winter im Rahmen der

Arbeitsbeschaffung mit Energie in Antritt genommen werden. Mittel für diese Aufgabe sind vom Reichsarbeitsministerium bereitgestellt worden. Die Richtlinien sind zurzeit in Arbeit.

Ehrenvolle Berufung. Landesforstmeister Wilhelm Duga hat bei der in Breslau stattgefundenen deutschen Forsterversammlung die ehrenvolle Berufung in den aus 14 Männern bestehenden Reichsförsterrat für die deutsche Forstwirtschaft erhalten.

Besuch des Landesbischofs beim Erzbischof. Wie er jetzt bekannt wird, hat der evangel. Landesbischof D. Kühlewein in der vergangenen Woche dem Erzbischof Dr. Grüber den schon seit längerer Zeit angedachten Besuch abgeleitet. Die beiden Kirchenfürsten haben sich über ärztliche Gesundheitsfragen einsehend ausgesprochen.

Aus der Landeshauptstadt

Verkehrsunfälle. Am 15. November 1933 um 17.30 Uhr wurde in der Daxlandertrake ein älterer Radfahrer, der ganz plötzlich, ohne ein Zeichen gegeben zu haben, nach links abbog, von einem hinter ihm herkommenden Kraftstoffradfahrer mit Beifahrer angefahren. Alle drei wurden zu Boden geworfen und sowohl der Radfahrer wie auch der Beifahrer schwer verletzt. Die Verletzungen des Kraftstoffradfahrers sind nur leichter Natur. Die Schwerverletzten wurden nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Die Schuld an dem Unfall trifft allein den Radfahrer. Der Sachschaden ist sehr gering.

Die Angestellten der Krankenkassen

Die Prüfungsordnungen für Angestellte von Krankenkassen haben im allgemeinen die Möglichkeit einer Befreiung von der Prüfung vor. Diese Vorschriften wurden in der Vergangenheit sehr häufig mißbraucht, um „verdiente“ Gewerkschafts- und Parteigehörige unterzubringen. Die schädlichen Auswirkungen dieser Parteibuchpolitik sind bekannt. Die nationale Regierung führt den Grundsat des Fachbeamtenums streng durch. Die oben erwähnte zweite Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung vom 4. 11. 1933 hebt deshalb alle Befreiungsmöglichkeiten für Angestellte von Krankenkassen auf. Künftig können bei Krankenkassen nur Personen angestellt werden, die durch die vorgeschriebenen Prüfungen ihre Befähigung nachgewiesen haben. Durch dieselbe Verordnung wird aber auch dafür gesorgt und zwar nicht nur auf dem Papier, daß bei Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen auf Fronteilehmer, bewährte Kämpfer für die nationale Erhebung und Schwerbeschädigte die nötige Rücksicht genommen wird. Ferner werden die zum Teil sehr langen Fristen für die Zulassung zu den Prüfungen stark verkürzt, so daß es den neuen Kräften im allgemeinen binnen einem Jahr seit ihrer Einstellung möglich sein wird, zur Prüfung und damit zur endgültigen Anstellung zu gelangen.

Für die Schwerbeschädigten, denen nach ihrem gesundheitlichen Zustande die Ablegung einer Prüfung nicht möglich ist, werden besondere Arbeitsplätze geschaffen, in denen sie als volle Arbeitskräfte tätig werden können, ohne besondere Fachkenntnisse dafür nachweisen zu können.

Endlich wird auch die Möglichkeit geschaffen, Kassenangestellte von einer Kasse in eine andere zu versetzen.

10 Millionen für landwirtschaftliche Kleinriedlung

Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft H. Walter Darré sind aus den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms 10 Millionen RM für die Zwecke der landwirtschaftlichen Kleinriedlung bereitgestellt worden. Zur landwirtschaftlichen Kleinriedlung rechnen kleine arbeiterliche und handwerkliche Siedlungen in neu zu bildenden Kleinriedlungen. Ferner ist dem Siedlungskontingent ein Erlaß zugewandt, in dem es u. a. heißt: Auf Grund des Gesetzes über die Neubildung deutschen Bauerntums vom 14. Juli 1933 und des hiernach zu erwartenden Landesbeschaffungsbedarfes steht eine erhöhte Siedlungsaktivität in Aussicht, die dazu beitragen wird, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Wirtschaft neuen Auftrieb zu verleihen. Auch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 und seine Durchführungsverordnung vom 28. Juni 1933 werden diesem Zwecke dienen.

Es muß deshalb angestrebt werden, schon jetzt Baumaßnahmen für das Jahr 1934 vorzubereiten. Dazu dient die Beschaffung von Bauholz und Baumaterialien. Die stärkere Verwendung von Holz bei landwirtschaftlichen Siedlungsbauten hat sich bei zweckmäßiger Vorbereitung durch handwerkliche Verarbeitung bewährt. Mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden umfangreichen Holzbestände und ihre weitgehende Verwendung beim landwirtschaftlichen Siedlungsbau erscheint es notwendig, rechtzeitig die nötigen Mengen an Bauholz schon jetzt einzulagern und im Winter vorbereiten zu lassen, damit das Bauholz im Frühjahr des nächsten Jahres für den Bau landwirtschaftlicher Siedlungen zur Verfügung steht. Auf diese Weise wird auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm im Winter durch die Beschäftigung der Sägewerke erweitert.

Reichsminister Darré hat die deutsche Siedlungsbank veranlaßt, die Siedlungsträger sobald als möglich in den Stand zu setzen, die nötigen Voraussetzungen für Baukosten und Baumaterialien, insbesondere für Bauholz vorzunehmen.

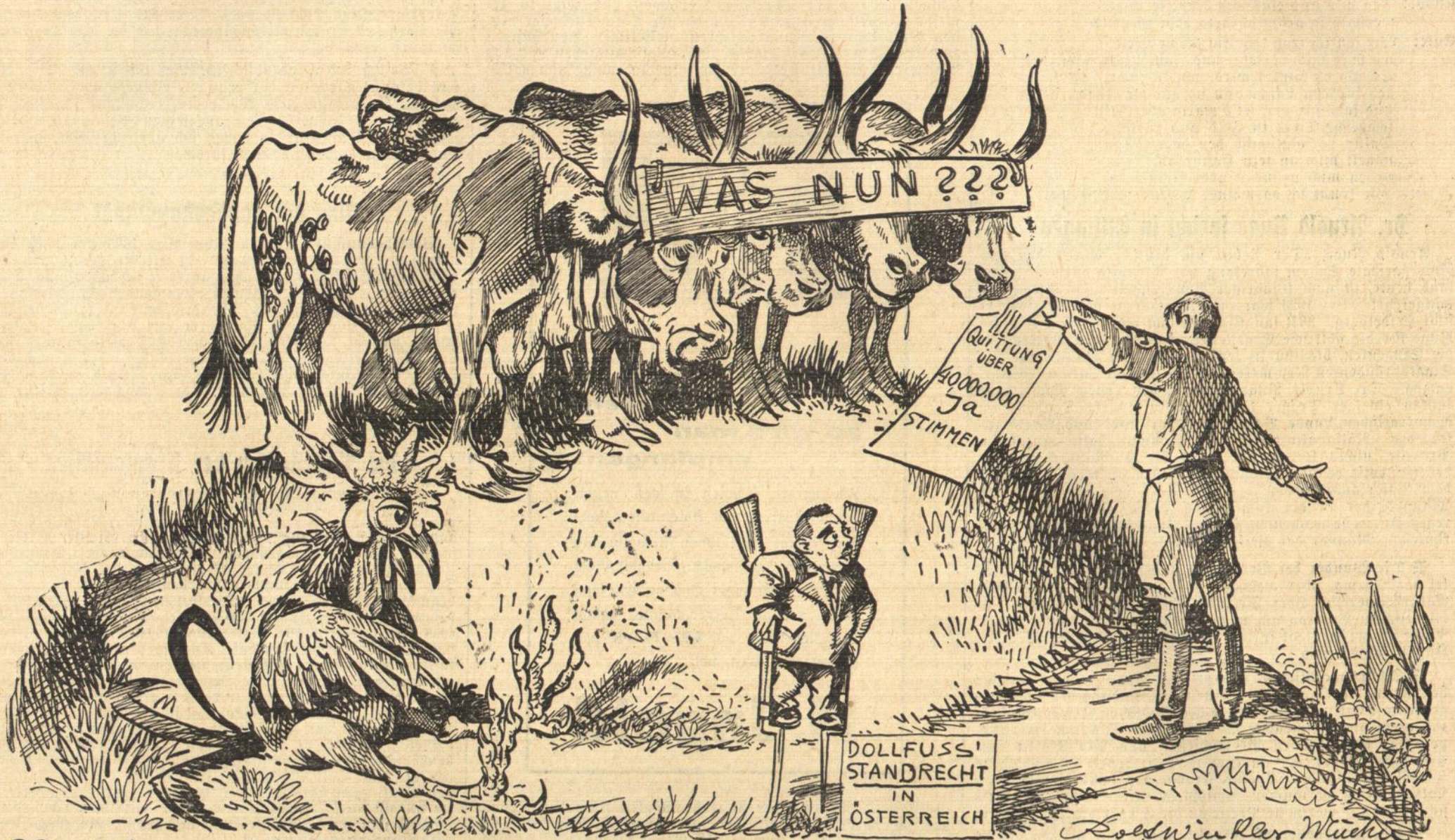
Bücherchau

Will Vesper, Der Pfeifer von Nischhausen. Eine historische Erzählung. 6.—8. Tausend 75 Seiten Geb. 1,30 RM.

Will Vesper gestaltet hier einen alten Stoff — bekannt als die Wallfahrt nach Nischhausen — zu einer historischen Erzählung von gewaltiger Wucht. Das Unerlöschliche in den Schicksalen der Menschen, wie es sie treibt zu ihrem Glück oder zu ihrem Verderben ohne daß sie sich wehren können gegen diese Gewalt, wächst mit erschreckender Größe aus dem Leben des Pfeiferhänslin, der eine gewaltige Bauernbewegung entfacht, die aber jämmerlich zusammenbricht.

Will Vesper, Der arme Konrad. Historische Erzählung. 6. bis 8. Tausend. 44 S. Geb. 1,10 RM.

Eine tieftragische Erzählung aus der Zeit der beginnenden Bauernkriege, vom Anrennen der Schwachen gegen die Macht, die sie unterdrückt und vom notwendigen Unterliegen in ungleichem Kampf. „Denn so sind die Menschen, sie bauen den Wolken Mauern entgegen und wollen die Winde tanzen in ihnen. Aber Wolken und Winde geben, wie sie wollen, und der Schritt des Schicksals zermalmt Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit und kennt weder Erbarmen noch menschliche Weisheit.“



Katlos

Katlos mit 'nem Brett vor'm Kopf steht jetzt mancher Auslandstropf, Sie waren doch so sehr verwirrt, Als man die Quittung präsentiert.

So viele Millionen „Ja“, Das war einfach noch niemals da; Dollfuß staunt, der kleine Zwerg, Wie die Döhlen auf dem Berg.

Selbst dem welschen Aitriki Schlottern direkt die Knie, Und er sitzt mit trübem Sinn Platterdings am Boden hin.

Die Döhlen auf dem Berge muh'n: „Was sollen wir denn jetzt nur tun?“ Das Hirn vernagelt, steh'n sie da, Das macht allein das deutsche „Ja“!

Alles in Ordnung

„Auf unbedingte Ruhe und Ordnung im Hause wird bei uns größter Wert gelegt. Haben Sie Kinder?“
 „Nein.“
 „Radio oder Grammophon?“
 „Nein.“
 „Spielen Sie selbst ein Instrument?“
 „Nein.“
 „Haben Sie einen Hund, eine Katze oder einen Papagei?“
 „Nein. Nur . . . meine Füßler. — Kraht manchmal 'n bißchen...“

Die schlauen Elefanten

Einer der Elefanten im Zoo begann zu husten. Der Wärter gab ihm darum auf Anweisung des Direktors einen Eimer Wasser und goß eine Flasche Whisky hinzu.
 „Wie gehts dem Elefanten?“ fragte am nächsten Morgen ein Wärter den andern.
 „Keine Veränderung. Aber jetzt hust 'sämtliche Elefanten!“

Verständliche Schwerhörigkeit

Braun (am Fernsprecher): „Ach, da bist du ja, Weber! Kannst du mir zwanzig Mark leihen?“
 Weber: „Kann kein Wort verstehen!“
 Braun (lauter): „Kannst du mir zehn Mark leihen?“
 Weber: „Verstehe immer noch nichts.“
 Fräulein vom Amt: „Der Herr spricht doch ganz deutlich!“
 Weber: „Können Sie ihn verstehen? Na, dann leihen Sie ihm die zehn Mark. Schluß!“

Ein Vergleichsvorschlag

Der Räuber im tiefen Wald hielt Herrn Meier an:
 „Geld oder Leben!“
 „Toi, toi, toi,“ wimmerte der, „sagen wir die Hälfte des Geldes — ich bin sowieso schon halbtot vor Angst.“

Ein Bruchstück

„Wie gefällt Ihnen mein neues Drama?“
 „Wenn man davon absteht, daß es ein Bruchstück ist, ganz gut.“
 „Ein Bruchstück? Wieso?“
 „Nun ja, der Mann bricht sein Wort, die Frau die Ehe, der Lohrer das Herz, das Unglück bricht herein, der Mutter brechen die Knie und dem Vater die Augen.“

Musikverständnis

Die Dame des Hauses verkündet nach dem Essen: „Jetzt wird uns Fräulein Müller mit einem Lied erfreuen.“
 Erkundigt sich Schmitz bei seinem Nachbar: „Was hat sie denn für eine Stimme?“
 „Weiß ich nicht,“ sagt er, „ihrem Aussehen nach schließe ich auf Alt.“

Ehrenvoller Auftrag

„Kann ich den Mann sprechen, der eine Dame zerfällt?“
 „In welcher Angelegenheit?“
 Der Schwiegersohn seufzt: „Ich habe einen Auftrag für ihn.“

Der Gutschmecker

„Also ich sage dir, an dem Mädel kann ich mich nicht satt sehen.“
 „Na, Mensch, dann beiß doch an!“

Horrido

Gattin des Sonntagsjägers: „Aber Hubert, bitte diesmal keinen Hasen schießen; ich kriege ihn auf dem Markt billiger. Schieß lieber das Kompott.“

Humor

Gast: „Ich bin sehr durstig!“
 Freund: „Einen Augenblick, ich lasse Ihnen ein Glas Wasser kommen.“
 Gast: „Sie haben mich mißverstanden. Ich bin nicht schmutzig, ich bin durstig.“

„Ich kann Ihnen eines sagen: in meinem Haus bin ich der Herr.“
 „Gratuliere. Meine Frau ist auch verweist.“

Maler: „Herr Sanitätsrat, soll ich Sie nicht im Frack malen?“
 Sanitätsrat: „Ne, ne, Meister, behalten Sie ruhig Ihren weißen Kittel an.“

Lehrer: „Welches sind die Eigenschaften der Wärme und der Kälte?“
 Schüler: „Die Wärme dehnt die Körper aus, die Kälte zieht sie zusammen.“
 Lehrer: „Richtig! Gib mir ein Beispiel dafür.“
 Schüler: „Im Sommer sind die Tage lang, im Winter kurz.“

„Als ich meine Frau verlor, verlor ich gleichzeitig einen guten Kameraden!“
 „Das kann ich verstehen!“
 „Ja — er ging mit ihr durch!“

„Woher hat Huber eigentlich sein Vermögen?“
 „Vom Schmuggel!“
 „Aha, sein Reichtum kennt also keine Grenzen.“

„So eine Schildkröte ist doch wirklich das faulste Tier der Welt! Jetzt stehe ich seit zwei Stunden hier und beobachte sie, ohne daß sie sich auch nur einmal bewegt hätte!“

„Ist das Angeln nicht langweilig?“
 „Nein, man hat soviel Spaß an den Leuten, die zu sehen.“

„Ja, Frau Bromme, ich kann wirklich mit meinem Mann zufrieden sein. Er ist so besorgt um mich. Sie können es sich gar nicht denken — jetzt hat er sogar mein Leben mit dreitausend Mark versichern lassen!“

„Haben Sie nicht einen kleinen Betrag für mich? Ich bin ein armer Schriftsteller! Von mir ist das Buch: Hundert Wege Geld zu verdienen!“
 „Und warum betteln Sie dann?“
 „Das ist einer der hundert Wege!“

„Haben Sie aber herrliche Zähne, gnädige Frau.“
 Der kleine Fris, der dabei sitzt: „Oh, Mama kann sogar damit wadeln.“

„Ach, Eduard, weißt du noch, an dieser Straßenecke hast du mich immer erwartet.“
 „Ja, da steht schon wieder so ein Idiot und wartet.“

„Das ist diese Woche schon die dritte Flasche Schnaps, die du dir mitbringst. Wohin soll das eigentlich führen?“
 „Aber Fräulein, wenn mal das Licht wieder ausgeht, kann man so schön die Kerzen in die leeren Flaschen stecken.“

„Gut, wenn es aus sein soll zwischen uns, dann gib mir auch den Ring wieder.“
 „Sei nicht komisch, gegen den Ring habe ich ja gar nichts.“

„Sie sind krank gemeldet und spielen Billard?“
 „Mein Augenarzt hat verordnet, ich soll ins Grüne schauen.“

„Im Büro haben Sie gefehlt, weil Sie sich elend fühlten, und dabei waren Sie fidel auf dem Kennen.“
 „Herr Direktor, Sie hätten mich nur nach dem letzten Kennen sehen sollen!“

„Seit zwei Stunden stehen Sie hier in diesem Schneegestöber, gehen Sie doch ins Haus.“
 „Ich habe meinen Hauschlüssel fallen lassen und muß warten, bis er wiederkommt.“

„Frau Schulze, Sie machen sich keinen Begriff, was die freche Person mir alles an den Kopf geworfen hat. Solche Gemeinheiten würde ich nicht mal zu meinem Mann sagen.“

„Euer möbliertester Herr bekommt so viel Briefe, sind die alle von Damen?“
 „Nein, das ist ein ordentlicher Mensch, das sind lauter unbezahlte Rechnungen.“

„Haben Sie Wecker?“ fragt eine Dame im Uhrengeschäft.
 „Ich möchte gern einen haben, der nur den Vater und nicht die ganze Familie weckt!“
 „Ich glaube nicht, daß es solche Wecker gibt!“ meinte der Verkäufer. „Wir führen nur die einfache Art, die die ganze Familie weckt, bloß nicht den Vater!“

Handel * Volkswirtschaft

Berliner Börse

vom 16. November 1933.
Effekten-Tendenzbericht.

Die Bors. begann heute in ziemlich fester Haltung. Gleich bei der Notierung der ersten variablen Kurse ergaben sich nennenswerte Kursbesserungen, die sich bei einigen Spezialwerten bis auf 4 Prozent erstreckten. So sind hervorzuheben: J. G. Farben 115,50 Prozent, Ruhig 164 Prozent, Eintracht Braunkohlen 145,00 Prozent, Reichsbank 158.— Prozent, Altkner 53.— Prozent, Pflanzwerke 163.— Prozent usw.

Festverzinsliche Werte waren zu Börsenbeginn etwas ruhiger als an den Vortagen. Altschuldversch. legte mit 80,375 Prozent ein, kam aber gegen Ende des amtlichen Verkehrs bis auf 87,25 Prozent. Schulbuch-Forderungen lagen eine Kleinigkeit leichter. Neubefrag war unbeeinträchtigt.

An der Nachbörse waren die Schluss-Kurse fest. — Bei der Notierung der Dividendenliste ergab sich für den Dollar ein neuer Tiefstand mit 2,48 M.

Kurse der Baden-Badener Staatsanleihe an der Frankfurter Börse vom 15. 11. 1933:

- 6proz. Anleihe von 1926: 78,25 bez. Geld.
- 6proz. Schatzanweisungen von 1928: 72.— Prozent Geld.
- 6proz. Staatsanleihe von 1923: 8,50 M. Geld.
- Steuerzuschüsse Gruppe 1 (Stücke zu 50 M) 87,90 Prozent.

Karlsruher Produktienbörse vom 15. November. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. An der ruhigen Stimmung hat sich nichts verändert. Das Geschäft ist streng dem Bedarf angepaßt.

Inlandsweizen, 76—77 kg. Hektolitergewicht, Höchstbesatz 1 Prozent 19,50—19,75 M.; Inlandsroggen, 71—72 kg. Hektolitergewicht, Höchstbesatz 1 Prozent 16,25—16,50 M.; Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 18,50—22 M. Ausfuhrware über Notiz, Wintergerste, neue Ernte, ohne Angebot. Sortier- und Futtergerste, je nach Qualität, 15,70—17,50 M.; Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, 14—14,50 M.; Weizenmehl, Basis Sp. Null, mit Austauschweizen, Nov. 29,40 M. dito Inlandsmahlung Nov. 27,90 M. (Weißes) Forberungen der Südb. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 = + 3 M., 1er = - 1 M., 2er = - 3,50 M., Brotmehl = - 7 M.

Weggenmehl, Basis ca. 70proz., je nach Fabrikat 22,50—23 M.; Weizenbrotmehl (Zuttermehl), je nach Fabrikat, 11—11,25 M.; Weizenkleie, fein 10 M.; dito grob 10,50—10,75 M.; Hirsereber, je nach Qualität ohne Angebot. Trockenhefe, lose, je nach Fabrikat, 8,75—9 M.; Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 11,50 bis 12 M. Einschl. Monopolabgabe: Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat 16,25—16,50, Palmkuchen, je nach Fabrikat, 14,50, Soja-schrot, südb. Fabrikat, je nach Lieferzeit, 14,50—14,75, Leinöl-kuchenmehl, je nach Fabrikat, 17,75 M. — Spätkartoffeln, incl. gelbe 5,45 bis 5,60; dito weiße 4,50—4,75. — Raufuttermittel: Lohes Weizen, gut, gelund, trocken, je nach Qualität 6—6,50 M. Luzerne, gut, gelund, trocken, je nach Qualität 7—7,50 M.; Weizen-Roggenstroh, drabigepreßt, je nach Qualität 2,20—2,40 M.; Futterstroh 2,30—2,50 M. Alles per 100 Kilo, soweit nichts anderes vermerkt.

prompt verlässbare Ware. Viereber und Malzkeime mit Getreide und Trockenhefe ohne Snd. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigsfabrikate Parität Fabrikation. Wagonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Wassfaller Marktpreise vom 16. November. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: Schweine: 53 Käufer, Preis pro Paar 34—56 M., Rindfleisch 9; 436 Ferkel, Preis pro Paar 12—32 M., Rindfleisch 43 Stück. — Markenbutter 1,45—1,60, Landbutter 1,20—1,40 M. Ei 13—15, Deutsche Landeier 15, Handelsklasse B-Eier 15, Auslands-Eier (Dänen und Holländer) 10—13, Küchhaus-Eier 11—13, konservierte Eier 12 Pfg. pro Stück. — Nessel 12—30, Birnen 12—18, Kartoffeln 4 Pfg. pro Pfund.

Viehmärkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 16. November. Angebot: 23 Kälber, 10 Schafe, 19 Schweine, 642 Ferkel und Läufer. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht bezw. pro Stück in Reichsmark: Kälber, Schafe und Schweine nicht notiert, Ferkel bis 6 Wochen 7—9, über 6 Wochen 14—19, Läufer 20—25 M.

An der Grenze der Rekord

Naturgesetze gebieten halt — Gibt es nicht überbiebare Leistungen?
Von Willi Geisel.

Es hat einmal jemand behauptet, daß es keinen Rekord gebe und geben werde, der nicht eines Tages doch noch weiter überboten oder besser gesagt unterboten werden könne. Das erscheint unlogisch und ist doch wieder richtig. Ueber dieses Thema ist schon viel geschrieben worden, aber es wird wohl

niemals zu Ende gebracht werden. Nehmen wir ein einfaches Beispiel: die besten Speerwerfer der Welt warfen den Speer vor ungefähr 20 Jahren 45—50 Meter weit. Heute werfen die besten Speerwerfer der Welt den Speer 65 bis 75 Meter weit. Das ist ein gewaltiger Fortschritt, und dennoch weiß jeder, daß es niemals eine Zeit geben kann, in welcher ein Mensch nur mit seiner Muskelkraft, seinem Schulterwiderstand und zu weiter den Speer tausend Meter weit werfen wird. Ja, es ist ein Naturgesetz, daß niemals jemand den Speer auf 500 Meter bringen kann, noch nicht auf 400 Meter und zu weiter. Auch 150 Meter dürften niemals im Bereich der Mäßigkeit liegen. Zwischen 75 Meter und 150 Meter aber liegen die Rekorde der Zukunft.

Wenn nun auf der einen Seite (und das ist ganz klar) immer wieder einer kommen wird, der den bestehenden Rekord doch noch überbietet, man auf der andern Seite aber weiß, daß die Weite von 150 Metern nie erreicht werden kann, so gerät man in einen Konflikt, in eine Sackgasse, aus der man nur sehr schwer herauskommt. Obwohl es gegen die Logik spricht, muß man dennoch auf dem Standpunkt beharren, daß es niemals eine völlige Stagnation im Sport geben kann, und daß alle Rekorde überbietbar sind. Hier haben wir den richtigen Ausdruck: überbietetbar, nicht überboten werden können! Das ist nämlich etwas anderes. Jeder kann sich vorstellen, daß ein Rekord, der Müller gelang, eines Tages von Lehmann überboten werden könne. Was der eine kann, muß der andere auch können, wobei ja zwischen dem „einen“ und dem „andern“ ein Zeitraum von vielen Jahren liegen kann.

Und doch ist es möglich, daß einmal ein Phänomen einen Rekord in irgend einer Disziplin aufstellt, der nicht mehr überboten wird. Bereits heute ist es so, daß sich manche Weltrekorde viele, viele Jahre halten. Als Osborne, USA, im Hochsprung 2,06 Meter erreichte wußte man, daß ist ein Rekord von langer Dauer, und tatsächlich ist die Zahl derjenigen, die mehr als zwei Meter hochspringen heute an den Fingern einer Hand abzuzählen — und keiner von ihnen schaffte mehr als 2,02 Meter. Gerade bei dieser Höhe sind vier weitere Zentimeter eine ungeheure Mehrleistung. Man kann sich vorstellen, daß Osbornes Rekord noch 20 Jahre steht, bis einer in einem einzigen auktionalen Augenblick vielleicht 2,06 Meter schafft. Die Grenze aber? Das weiß man nicht. Haben doch mehrere Afrikaner, die als durchaus alamühndig erdienen, da es sich bei ihnen um anerkannte Gelehrte und Forscher handelt, erzählt sie hätten bei Spielen der verschiedenen Rezerstämme gesehen, daß dort Leute über 2,50 Meter gesprungen wären.

Bei den Langstreckenläufern ist es natürlich schon etwas anderes, denn dort entscheiden unter anderem auch die Laufbahnen, die Schube, die Nebenleute, das Publikum usw., ob jemand einen Rekord vollbringt. Trotzdem steht der Rekord von Hannes Kolehmainen-Finnland über die Marathonstrecke seit 21 Jahren, und nur wenige wird es geben, die diese Zeit verbessern könnten. Das ist eines Tages kommen. daran darf man aber nicht zweifeln.

Wissenswertes Allerlei

Das Monokel dürfte einen sehr alten Stammbaum haben, und zwar weist man zum Beispiel von Kaiser Nero, daß er den Gladiatorenkämpfen im Zirkus durch einen Smaragd zusah.

Tiere besitzen oft einen wunderbaren Ortsinn. Eine Familie, die jahrelang einen völlig blinden Hund hatte, beobachtete, daß das Tier niemals gegen ein Möbelstück rannte, es sei denn, die Möbel seien unaufrichtig worden. Aber kurz vor seinem Tode nahm sein Ortsinn ab. Es kam vor, daß er beim Ersteigen der Treppe am Schluss einen Vorkippen machte, da es noch eine Stufe ersteigen zu müssen glaubte.

Schon im Altertum verstand man, künstliche Glieder anzufertigen. Bei den alten Indern waren Nasen, Ohren und Lippen aus Gips etwas ganz Gewöhnliches, denn die Strafe des Abschneidens dieser Körperteile war sehr häufig. In einem Grabe in Capua fand man ein Bein, das etwa aus dem Jahre 300 vor Christi stammen muß. Es war aus Holz mit dünnem Bronzefolien hergestellt. Auch künstliche Augen und Zähne kamen schon vor. Im Jahre 1561 stellte der französische Chirurg Paré aus emailliertem Golde ein Auge in natürlichen Farben her. Künstliche Augen an sich sind viel älter.

Die Tabakraupe ist eine schwere Plage in Kentucky und Tennessee. Sie richtet in den Tabakpflanzungen die schwersten Schäden an. Ein Gelehrter hat jetzt gefunden, daß diese selbe Raupe auch auf Orchideen geht und den Orchideenblütenlast sehr liebt. Ob es gelingt, durch diese Entdeckung ein Abwehrmittel gegen die Tabakraupe zu finden, muß noch abgewartet werden.

Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Reichspost für die Deutsche Nothilfe



Zum Kampf gegen Hunger und Kälte.

Letzte Nachrichten

Nach einer Meldung vom Flugplatz Akron wird heute Freitag früh der Start zum Stratosphärenflug erfolgen. Die Füllung des Ballons begann bereits gestern. Der Start wurde von Chicago nach Akron wegen der günstigeren Wetterverhältnisse verlegt.

1,8 Millionen RM. für das Winterarbeitsbeschaffungsprogramm in Baden

Umfangreiche Straßenbauten.

Karlsruhe, 17. Nov. Wie der „Führer“ berichtet, kommt das vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen angeordnete Winterarbeitsbeschaffungsprogramm zur Ausführung durchgehender Straßenzüge auch dem Lande Baden in erheblichem Ausmaß zugute. Auf Baden entfallen 1,8 Millionen RM., die teils von der Defsa, teils aus den Erträgen der Kraftfahrzeugsteuer zur Verfügung gestellt werden. Die badische Regierung hat ein großzügiges Straßenbauprogramm ausgearbeitet, das eine erhebliche Verbesserung und Erweiterung des Straßennetzes und damit Beschäftigungsmöglichkeiten großen Ausmaßes den ganzen Winter über bringt. Einen bedeutenden Teil dieses Programms stellt der Ausbau des Restitüdes der Schwarzwaldhochstraße vom Mummelsee bis zum Rühlstein dar. Ferner wird die Landstraße von der badisch-hessischen Grenze bis nach Basel auf die für Fernstraßen vorgesehene Breite von sechs Metern ausgebaut. In Aussicht genommen ist ferner die Verbesserung einzelner Straßenstrecken, so der Landstraße zwischen Landingen und Orlingen, eine Verbesserung und Verbreiterung der Landstraße zwischen Altschwanau und Radolfzell und Vödingen und Sengen. Ueber die Fertigstellung der Eisenbahnüberführung im Zuge der Josephstraße in Donauwörthungen im Rahmen des Winterarbeitsprogramms sind noch Verhandlungen mit der Reichsbahn im Gange.

Dank der Saarbevölkerung an den Reichskanzler

Berlin, 17. Nov. Die Landesleitung der NSDAP des Saargebietes hat, wie Berliner Blätter melden, an den Reichskanzler Adolf Hitler ein Danktelegramm gerichtet, daß er Vizekanzler von Papen zum Saarbevollmächtigten ernannt hat. „Durch diese Ernennung ist“, so heißt es, „die Liebe und das Vertrauen des Saarpvolkes, wie sie unser Führer bei der gewaltigen Freuekundgebung am Wiederkehrstag entgegennahm, bei weitem gefördert worden. Wir Saardeutschen erblicken darin nicht allein den Ausdruck Ihres besonderen Vertrauens zu Herrn von Papen, sondern die große Aufmerksamkeit, die Sie sehr verehrter Herr Reichskanzler, uns Saardeutschen entgegenbringen.“ Ein Begrüßungs- und Vertrauenstelegramm ist auch an Vizekanzler von Papen abgegangen.



Die zweite Broschüre, die im Rahmen der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda demnächst erscheint, beschäftigt sich mit den volkswirtschaftlichen Fragen der Bevölkerungsprobleme. Fast jeder Laie, der von der Bekämpfung des Geburtenrückganges hört, beugt die Befürchtung, daß eine Geburtensteigerung eine Verschlimmerung der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise mit sich bringen müsse. Das Gegenteil ist der Fall. Aber diese für die meisten Volksgenossen überraschenden Zusammenhänge muß sich jeder selbst unterrichten, indem er sich die Aufklärungsschrift „Die kommende Generation klagt an!“ beschafft. Verbände und Vereine beziehen sie in Sammelbestellungen durch die Ortsgruppen der N. S. D. A. P. Einzel Exemplare werden an jedem Posthalter im ganzen Deutschen Reich für 10 Pf. abgegeben. Auch die erste Broschüre „Mütter kämpfen für eure Kinder!“, die die Voraussetzungen für das Verständnis der zweiten Aufklärungsschrift gibt, ist noch bei denselben Stellen zu haben.

Geschäftliches

Warum grau? Im klassischen Altertum waren es die Äpfel der Hesperiden, die den Göttern Griechenlands ihr jugendliches Aussehen erbielten. In der den Menschen besonders zermürbenden Zeit ist Orfa an die Stelle der helferischen Äpfel getreten. Orfa hebt den Tribut der Zeit auf, indem es angegrauten Haaren ideell und sicher ihre natürliche Farbe wiedergibt. Jung muß man aussehen wenn man im Tempo des heutigen Berufslebens Erfolg erringen und frisch bleiben will. Da wirken graue Haare unbedingt fühlend. Orfa macht aus der Farbe des Alters ohne Haare Prozedur und ganz unschädlich wieder blond, braun oder schwarz. Es ist spielend leicht anzuwenden, ein überraschender Erfolg kosmetischer Wissenschaft, die heute nicht mehr entbehrt werden kann. Zu haben bei Badenia-Drogerie K. Chemnitz (Siehe Inserat.)

Luthertag

Zur Feier von **D. Martin Luthers 450. Geburtstag** rufen wir alle Evangel. auf.

Am **Sonntag den 19. November** ist vormittags 9.30 Uhr: **Festgottesdienst**, abends 20 Uhr (pünktlich):

Festakt in der Festhalle.

Evang. Kirchengemeinderat Ettlingen:
Huß, Pfarrer.

Verkaufe ab morgen Samstag
schönes fettes Rindfleisch
das Pfund zu 64 ¢
Kalbfleisch
das Pfund 70-76 ¢
Chr. Ade
Pforzheimerstraße 45

Gummistempel!
Jeder Art fertigt an
Buch- u. Steindruckerei
R. Barth.

Schönes
Rindfleisch
Pfund 66 Pfennig.
Gottfried Tresfänger
Mehlserei Rheinstr. 22

Turnverein 1885 e.V. Ettlingen

Sonntag, 19. ds. Mts., 3 Uhr, Jahnwiese

Turngemeinde Ketsch I.

(Badischer Handballmeister)

Turnverein Ettlingen I.

Vorher 1/2 Uhr untere Mannschaften.

Dampf-Heißluft-Lichtbäder Massage u. Wannenbäder

Täglich geöffnet von 10-20 Uhr

Privat-Badeanstalt Wenz

Telefon 308 Ettlingen Pforzheimerstr. 28

Zum Stellenwechsel

Den Hausfrauen, die gutes Hauspersonal suchen, den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirkungskreis ersehnen, und allen denen, die aus irgend einem Grunde ihre Stelle wechseln oder sich verbessern möchten, sei geraten, sich an unsere Geschäftsstelle.

Mittelbadischer Kurier

zu wenden. Diese vermittelt Personal-Anzeigen zu Originalpreisen, also ohne Spesenzuschlag, für das bekannte

Dabeim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 80 Pfg.

Stellen-Angebote " " 80 " für die Druckzelle (=7 Eilben)

(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Geschäftsstelle:

Mittelbadischer Kurier



Preisschießen und Preis Kegeln im „Erbprinzen“
Samstag den 18. Nov., von abends 1/7 Uhr ab und Sonntag den 19. November, von vormittags 1/2 11 Uhr ab, veranstaltet durch die **Schützengesellschaft Ettlingen** (Mitglied des Badischen Kriegerbundes)
Die gesamte Einwohnerschaft Ettlingens ist hierzu freundlichst eingeladen. — Wertvolle Preise sind zur Verteilung bereitgestellt.



Gesangverein Freundschaft Ettlingen.
Samstag, 18. November, abends 8.30 Uhr, in der Festhalle
35. Stiftungs-Konzert
Hierzu ist die Bevölkerung von Stadt u. Bezirk Ettlingen zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen. **Der Führer.**



„Bergschmiede“ bei Marxzell
Sonntag, den 19. November 1933
Kirchweih * Tanz
Für Küche u. Keller ist bestens gesorgt
Es ladet freundl. ein
P. Rauh.

**Gesundheits- und Ursprungszeugnisse für Großvieh und Kleinvieh
Fleischausfuhrscheine
Beitrittserklärungen**
zum Tuberkulose-Eilgungsverfahren
empfiehlt
Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Ettlingen

ERICH IBEN
BAUMSCHULEN
AM REICHSBAHNHOF
TELEFON 291 ETTLINGEN
Qualitätsware:
Obstbäume, Beerenobst, Coniferen, Gehölze
Alleebäume, Schlinger, Heckensträucher
Rosen und Stauden

Vordrucke
für die polizeiliche
Untersuchung von Unfällen
für gewerbliche Betriebe
für landwirtschaftliche Betriebe
sind vorrätig:
Buch- und Steindruckerei R. Barth



Radio-Geräte
leistungsfähig und trennscharf
Volksempfänger Mk. 76.
Nähmaschinen / Fahrräder
erstklass. deutsche Fabrikate
Fahrradberreitungen u. Zubehör
billigste Preise. Teilzahlung gestattet.
Ehestands-Darlehensschneiderei
Emil Pfadt
Ettlingen, Kirchenplatz 7

Die im Kurier monatlich erscheinende
4-seitige Beilage
Alt Ettlingen
Heimatblätter für Stadt und Bezirk
Ettlingen, herausgegeben vom Verein
„Badische Heimat“ ist für jedermann als
Sonderdrucke
auf holzfreiem Kunstdruckpapier zum
Jahresbezugspreis von RM. 1.80 erhältlich von der
Buch- u. Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstraße 26
Sammelmappen zu 10 Pfennig daselbst vorrätig

Unsere günstigen Einkaufsbedingungen ermöglichen es uns, auf die Qualität der Artikel

KAFFEE * TEE * KAKAO SCHOKOLADE

ganz besonderen Wert zu legen.

**Unser Grundsatz ist:
Niedrigste Preisstellung! Auserlesene Qualitäten!**

Wir empfehlen:

Kaffee:

- Mischung II 1/2 Pfund-Paket 60 Pfg.
- Mischung I 1/2 Pfund-Paket 75 Pfg.
- Festmischung 1/2 Pfund-Paket 95 Pfg.

in eigener Packung, stets frisch gebrannt, aus eigener **Großrösterei**

- Kaffee-Hag 100 gr-Paket 73 Pfg. (coffeinfrei)
- 200 gr-Paket 1.46

Tee:

- Feinste Souchong-Mischung 1/2 Pfd. I. — offen, prima Qualität
- Ceylon-Indien-Mischung 1/2 Pfd. I.40 offen, feinste Qualität
- Brasil, Mate „Dolores“ Paket 60 Pfg. außerdem größte Auswahl verschiedener Teesorten in Packungen und Preislagen.
- II, offen, prima Qualität 1/2 Pfund 20 Pfg.
- I, offen, hervorragende Qualität 1/2 Pfund 33 Pfg. sowie verschiedene Sorten in Packungen von L. V. K. Waldhaur, Eszet

Kakao:

- Kaba (Plantagenfrank) 100 gr-Paket 30 Pfg. 200 gr-Paket 60 Pfg.

Der bekanntesten Firmen wie Eszet, Cailler, Waldhaur, Borsdorf, Suchard u. a.

Schokolade:

Besonders preiswert:

- Cailler 1/2 Pfund-Tafel 60 Pfg.
- Cailler-Marzipan 1/2 Pfund-Tafel 70 Pfg.
- Waldhaur, Pickfein 3 Tafeln .85

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilh. Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten! — Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Die Jugend tätig für die Winterhilfe

Nagelung von Schildern

Die Leitung der Winterhilfe erläßt folgenden Aufruf:
Deutsche Männer und Frauen!

Nachdem der Tag des Eintopfergerichts zum zweitenmal Ihr Bekenntnis zum Opfermut des heutigen Volkes in aller Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat, wünscht auch die deutsche Jugend, teilzuhaben an dem Kampf gegen Hunger und Kälte. So wie die Hitler-Jugend durch ihren herrlichen Opfergeist Leben und Blut im Kampf um die Nacht einsetzte und ihren Besten, den Hitlerjungen Morfus verlor, will jetzt die gesamte deutsche Jugend nicht zurückweichen. Jungen und Mädchen werden am kommenden Sonntag die Abzeichen der Hitler-Jugend als Wappenschild in aller Öffentlichkeit nageln lassen. Wer von Ihnen denkt nicht daran, daß wir in der Zeit des Weltkrieges Millionen von Nägeln in die Holzskulpturen der Denkmäler schlugen, um in Form von kleinen Gaben dafür zu sorgen, daß das Wort: „Viele Wenig geben ein Viel“ Wahrheit werden konnte.

Vor der Siegesssäule von Berlin wurde das Standbild Hindenburgs genagelt und wenn wir am kommenden Sonntag das Schild der Hitler-Jugend für den gleichen Zweck in Anspruch nehmen, dann gedenken Sie bitte, daß jedes Schild zu einem Ehrenzeichen der Jugend erhoben wird, das in den Schulen und Heimen Aufstellung finden soll.

Wenn die Landknechtströmmeln am kommenden Sonntag um 7 Uhr morgens davon kündigen, daß der „Tag der Jugend“ beginnt, wenn Jungens und Mädchen in großen Aufmärschen durch die Städte marschieren, dann freuen sie sich, dann können sie sich über den Gestaltungs willen unseres jungen Nachwuchses freuen und mit jedem Nagel das Bekenntnis ablegen, daß sie sich der Jugend verwandt fühlen und in ihr die deutsche Zukunft sehen. Zugleich wird der Kampf gegen Hunger und Kälte durch diese Nagelung eine wertvolle Unterstützung erfahren.

In diesem Sinne rufen wir Sie auf zur Mithilfe an der Gestaltung des Tages der Jugend.

DRUCK-ARBEITEN

werden rasch und preiswert angefertigt

DRUCKEREI RICH. BARTH, ETTLINGEN

Graue Haare?
Jugendliche Farbe gibt
Orfa
Wiederhersteller
ergrautem Haar zurück
macht jung!
wirkt sicher!
ist unschädlich!
Fl. 1,80 extra stark 2,50
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz
Ettlingen, Marktplatz.

Möbel
für jeden Zweck
für jedes Einkommen
Solide Ausführung
Formschöne Modelle
Enorme Auswahl
Niedrige Preise
Teilzahlung gestattet
Krämer
Karlsruhe
Kaiserstraße 30 u. 24



Das Wetter ist schuld!
so sehr mancher. Gehören Sie zu den Klägern!
Nehmen Sie sofort
Kaiser's Brust-Caramellen.
Sie schützen vor Husten, Heiserkeit, Katarrh und sind ärztlich empfohlen. Kaufen Sie Ihrer Gesundheit wegen sofort!

Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Jetzt Beutel 33 Pfg. Dose 40 u. 75 Pfg.
Zu haben bei
Stadt-Apotheke Wilh. Tummele
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Markt-Platz
Drogerie Fr. K. Schimpf, Gustav Grok. Langensteinbach: Apotheke W. Röther. Malsch: Apotheke Fr. Oberle, Central Dr. Fr. Lutz, Eugen Kunz, J. Mauch und wo Plakats sichtbar.